SOZIALES & JUGEND

KOORDINATION IN DER BILDUNGSREGION

GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN

LANDKREIS LÖRRACH

BILDUNGSREGION

Bildungsbericht

Frühkindliche Bildung im Landkreis Lörrach

Impressum

Herausgeber:	**Landratsamt Lörrach** **Palmstraße 3** **79539 Lörrach**
Erstellt von:	**Stabsstelle Bildungsregion** **Palmstraße 3** **79539 Lörrach** carolin.eichin@loerrach-landkreis.de
Titelfoto:	Szasz-Fabian Erika / stock.adobe.com

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

Kinder sind unsere Zukunft! Folglich möchten wir gemeinsam Verantwortung übernehmen, für ein gesundes und chancengerechtes Aufwachsen der Kinder im Landkreis Lörrach – eine Investition in eine gelingende Zukunft.

Um gleichberechtigte Startbedingungen zu ermöglichen, leistet der Besuch einer Kindertageseinrichtung, als erste institutionelle Bildungseinrichtung im Lebenslauf der heranwachsenden Generation, einen unverzichtbaren Beitrag. Kinder bewältigen in den ersten Lebensjahren zahlreiche Entwicklungsaufgaben und verfügen über ein hohes Lernpotential. Durch das Bereithalten entsprechender Bildungsanlässe in den Kindertageseinrichtungen und eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern kann das Potential der frühen Kindheit ausgeschöpft und Kinder individuell begleitet und gefördert werden.

Jedes Kind soll Zugang zu einer frühkindlichen Bildungseinrichtung erhalten. Zur zukünftigen Sicherung von Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen wird vielerorts ein weiterer Ausbau notwendig sein. Hinzu kommt der bereits spürbare Fachkräftemangel. Auch hier sind weitere Investitionen in das Gewinnen und Halten von Fachkräften erforderlich.

Neben der Bereitstellung von Plätzen in Kindertageseinrichtungen ist ebenso deren Güte im Blick zu behalten. Das Etablieren einer inklusiven Pädagogik und die verstärkte Ausrichtung der Angebote am Familiensystem sind dabei die zukunftsweisenden Stichpunkte in der qualitativen Weiterentwicklung des frühkindlichen Bildungsbereichs.

Vorliegender Bericht nimmt auf der Grundlage vorhandener Daten die strukturellen Bedingungen sowie ausgewählte fachliche Aspekte frühkindlicher Bildung in den Fokus. Der Bericht mündet in Handlungsempfehlungen. Dadurch ist es gelungen, Verantwortungsträgern und Fachkräften Anhaltspunkte zur Verfügung zu stellen, die eine Weiterentwicklung des frühkindlichen Bildungsbereichs anstoßen können.

Unser Dank gilt zuallererst denjenigen, die im Bereich der frühkindlichen Bildung tätig sind und sich mit ihrer Arbeit und ihrem Engagement für ein gesundes und chancengerechtes Aufwachsen unserer Kinder einsetzen. Sie leisten damit einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft.

Bedanken möchte ich mich des Weiteren bei allen Mitwirkenden, die sich bei der Erstellung dieses Berichts engagiert haben.

Herzlichst,

Marion Dammann
Landrätin

Inhalt

Vorwort ... 3
Einleitung ... 6
I. Allgemeine Angaben zum Landkreis Lörrach ... 7
- Einwohner im Landkreis Lörrach ... 8
- Demographische Entwicklung ... 8
- Arbeitsmarktsituation im Landkreis Lörrach ... 10
- Armutslagen von Kindern und Familien im Landkreis Lörrach ... 11
  - Armutsbetroffene Kinder (Kinder in Bedarfsgemeinschaften) ... 12
  - Armutsrisikogruppe der Ein-Elternfamilien ... 13
  - Armutsgefährdete Familien ... 13
- Zusammenfassung ... 15

II. Situation der frühkindlichen Bildungseinrichtungen im Landkreis ... 16
a. Strukturelle Rahmenbedingungen in den frühkindlichen Bildungseinrichtungen im Landkreis Lörrach ... 16
- Betreute Kinder in den Einrichtungen der frühkindlichen Bildung im Landkreis ... 16
  - Betreute Kinder unter drei Jahren ... 17
  - Betreute Kinder über drei Jahren ... 19
  - Betreute Kinder mit erhöhtem Förderbedarf ... 20
  - Betreute Kinder nach Betreuungsform ... 24
  - Betreute Kinder im Übergang zur Grundschule ... 25
- Trägerstruktur der frühkindlichen Bildungseinrichtungen ... 27
- Personalsituation in Kindertageseinrichtungen ... 28
- Ausbildungssituation von pädagogischen Fachkräften ... 32
- Zusammenfassung ... 34

b. Qualitative Entwicklungen in den frühkindlichen Bildungseinrichtungen im Landkreis Lörrach ... 35
- Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen fördern ... 35
  - Kinder mit Deutsch als Zweitsprache in Kindertageseinrichtungen ... 35
  - Kinder mit Sprachauffälligkeiten in Kindertageseinrichtungen ... 36
  - Intensiver Sprachförderbedarf gemäß der ESU Ergebnisse im Landkreis Lörrach ... 37
  - Bundesinitiative „Sprach-Kitas“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) ... 39
  - Landesinitiative „Kolibri –Kompetenzen verlässlich voranbringen“ (Baden-Württemberg) ... 40
  - Landkreisinitiative „Lesekoffer - ein Angebot für alle Kitas im Landkreis Lörrach“ (Bildungsregion Landkreis Lörrach) ... 41
- Inklusive Pädagogik in Kindertageseinrichtungen ... 42

Landkreisinitiative Kita plus 42
Landkreisinitiative Weiterqualifizierung von Fachkräften 43
- Gesundes Aufwachsen in der Kita 45
  Grobmotorische Entwicklung bei Kindern im Alter von 4-5 Jahren im Landkreis Lörrach 45
  Über- und Untergewicht bei Kindern im Alter von 4-5 Jahren im Landkreis Lörrach 47
  Ergebnisse des Gesellschaftsreports Baden-Württemberg. - Zusammenhang von Sozialstatus und gesundem Aufwachsen 48
  Förderprogramme für ein gesundes Aufwachsen in einer ernährungsbewussten und bewegungsfreundlichen Kita 49
- Zusammenfassung 50

Teil III Handlungsempfehlungen 52
- Bedarfsplanung 52
- Weiterer Ausbau von Betreuungsplätzen 52
- Gewinnen von Fachkräften - Investition in die Ausbildung 53
- (Gesund er-) Halten der Fachkräfte 53
- Qualitative Weiterentwicklungen der Kindertageseinrichtungen 53
- Sozialräumliche Vernetzung 54

Literatur- und Quellenverzeichnis 55

Einleitung

Der vorliegende Bericht ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil befasst sich mit allgemeinen Angaben zum Landkreis Lörrach. Dabei wurde der Schwerpunkt auf die Einwohnerzahl, die demographische Entwicklung, die Arbeitsmarktsituation sowie auf die Beschreibung von Armutslagen im Landkreis gelegt. Da es sich um einen Bildungsbericht mit dem spezifischen Fokus auf die frühkindliche Bildung handelt, wurden die Daten, wenn möglich, bezogen auf die Altersgruppe (Kinder unter sieben Jahre) und ihre Familien ausgewertet.

Der zweite Teil beleuchtet die Situation des frühkindlichen Bildungsbereichs im Landkreis Lörrach und zieht dabei Vergleiche mit dem Land Baden-Württemberg. An einigen Stellen sind auch planungsräumliche Vergleiche innerhalb des Landkreises möglich.

Teil zwei konzentriert sich zunächst auf die strukturellen Bedingungen im frühkindlichen Bildungsbereich. Es wurden dazu die folgenden Indikatoren herausgegriffen, die einen Einblick dazu gewähren:

- Betreute Kinder (Anzahl; Betreuungsquote; Betreuungsformen),
- Trägerstruktur der frühkindlichen Bildungseinrichtungen,
- Personalsituation in Kindertageseinrichtungen,
- Ausbildungssituation von pädagogischen Fachkräften.

Nach einer Zusammenfassung der strukturellen Rahmenbedingungen im frühkindlichen Bildungsbereich folgen Ausführungen zur fachlichen Entwicklung der frühkindlichen Bildungsinstitutionen.

Dabei liegt der Fokus auf den Bereichen der sprachlichen Förderung, der Inklusion und der Gesundheitsförderung. Diese Bereiche werden durch folgende Indikatoren beschrieben:

- Kinder mit Deutsch als Zweitsprache,
- Kinder mit Sprachauffälligkeiten in Kindertageseinrichtungen,
- Beschreibung von Weiterentwicklungsprozesse zu inklusiven Kindertageseinrichtungen,
- Grobmotorische Entwicklung von Kindern zwischen 4-5 Jahren,
- Unter- und Übergewicht von Kindern zwischen 4-5 Jahren.

Abgeschlossen wird der Bericht in Teil drei mit Handlungsempfehlungen, zur Weiterentwicklung des frühkindlichen Bildungsbereichs.

An dieser Stelle ist noch zu erwähnen, dass sich vorliegender Bericht auf vorhandene Daten bezieht und als Ausgangspunkt für vertiefende Berichte genutzt werden kann. Bei weiterführenden Berichten sollten die Daten für ein umfassendes Bild durch qualitative Untersuchungsformaten, wie zum Beispiel Interviews mit Fachkräften, Kindern und/oder Familien, ergänzt werden.

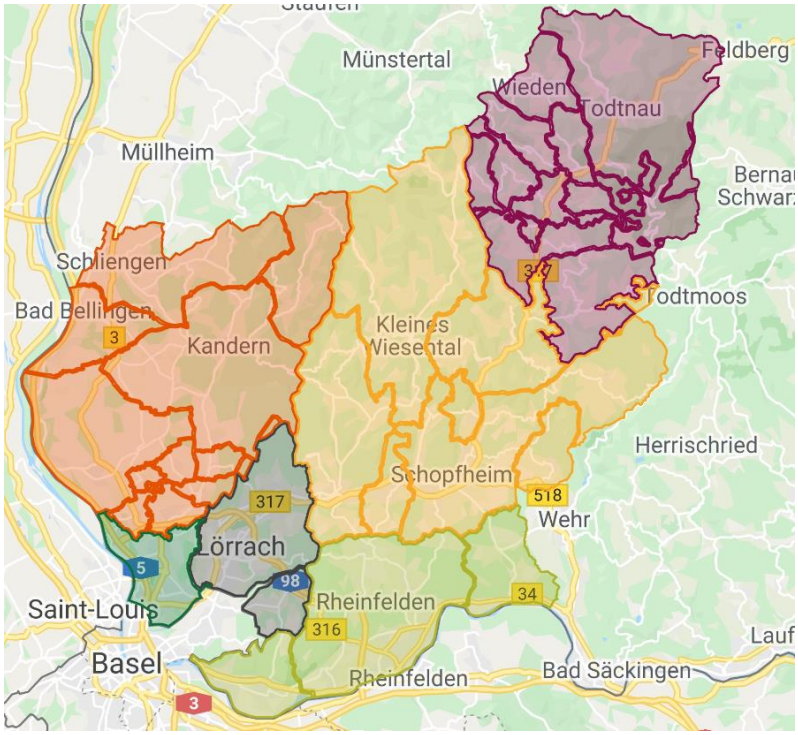
I. Allgemeine Angaben zum Landkreis Lörrach

Der Landkreis Lörrach erstreckt sich über eine Fläche von 80.671 ha und weist eine Einwohnerdichte von 228 Einwohnern pro km^2 auf. Politisch ist der Landkreis in acht Städte sowie 27 Gemeinden eingeteilt. Die Mehrheit der Einwohner lebt in Städten mit über 20.000 EinwohnerInnen. Der Landkreis wird somit siedlungsstrukturell als städtischer Kreis definiert[1].

Basierend auf einem sozialräumlich orientierten Ansatz wird der Landkreis in sechs Planungsräume eingeteilt. Die Daten und Angaben in diesem Bericht werden kreisweit dargestellt. Dazu erfolgt der Vergleich mit dem Land Baden-Württemberg und, wenn möglich, zu den sechs Planungsräumen. Dadurch zeigt sich, in welchen Planungsräumen welcher Unterstützungsbedarf gegeben ist.

Planungsräume Dezernat V

- IV Markgräflerland
- VI Oberes Wiesental
- V Mittleres Wiesental
- III Hochrhein
- I Lörrach - Inzlingen
- II Weil am Rhein



[1] vgl. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Downloads/downloads_node.html (Abruf 18.11.2019)

Einwohner im Landkreis Lörrach

Zum Stichtag 31.12.2018 lebten 231.420 Menschen im Landkreis Lörrach.

Davon sind,

- 113.505 männlich
- 117.915 weiblich.
- 15.795 Kinder unter sieben Jahren[2]

Pro 1000 Einwohner im Landkreis sind somit 68 Einwohner der Bevölkerungsgruppe der Kinder unter sieben Jahre zuzuordnen. Im Vergleich zum Land Baden-Württemberg (66 Kinder u7 pro 1000 Einwohner) ist der Anteil der Kinder in dieser Altersgruppe im Landkreis Lörrach etwas höher.

Verteilt auf die einzelnen Planungsräume, entsteht folgende Verteilung:

Planungsraum	Einwohnerzahl	Kinder unter sieben Jahren	Anteil der Kinder unter sieben pro 1000 Einwohner
I Lörrach -Inzlingen	51.922	3.406	66 pro 1000 Einwohner
II Weil am Rhein	31.077	2.100	68 pro 1000 Einwohner
III Hochrhein	51.194	3.662	72 pro 1000 Einwohner
IV Markgräflerland	38.677	2.650	69 pro 1000 Einwohner
V Mittleres Wiesental	47.188	3.258	69 pro 1000 Einwohner
VI Oberes Wiesental	11.362	719	63 pro 1000 Einwohner

Quelle: Iteos 31.12.2018

Demographische Entwicklung

Der Anteil der Kinder unter sieben Jahren liegt somit, mit Ausnahme des Planungsraumes VI, auf bzw. über dem Landesschnitt von Baden-Württemberg von 66 Kindern unter 7 Jahren pro 1000 Einwohnern.

Die Geburtenrate lag 2018 mit 1,7 Kindern je Frau im Landkreis Lörrach ebenfalls über dem Landeschnitt von 1,58 Kindern je Frau. Der Landkreis Lörrach steht damit an neunter Stelle der Stadt- und Landkreise in Baden Württemberg bezogen auf die Geburtenquote.[3]

Dennoch macht sich die demographische Entwicklung durch den steigenden Altenquotienten von 34 % (2010: 32,8) und dem sinkenden Jugendquotienten von 33% (2010: 34,1) im Landkreis bemerkbar.[4]

[2] Bevölkerungsdaten Iteos Stand 31-12-2018

[3] Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019. Die Datenquelle ist die Geburtenstatistik, daher kann die Kennziffer in grenznahen Gebieten wie dem Landkreis Lörrach etwas unterschätzt sein, da Geburten im Ausland in der Geburtenstatistik nicht erfasst werden.

[4] Modellrechnung des statistischen Landesamtes B-W auf der Basis 31.12.2017 mit Wanderungen

Was besagt der Jugendquotient bzw. Altersquotient?

Der Jugendquotient zeigt den prozentualen Anteil der unter 20-Jährigen und somit noch nicht Erwerbstätigen an der Bevölkerungsgruppe der Erwerbstätigen (20 bis unter 65-Jährigen) an.

Der Altenquotient berechnet hingegen den Anteil der nicht mehr Erwerbstätigen über 65 Jahren an der Gruppe der Erwerbtätigen (20 - 65jährige).

$$\text{Jugendquotient} = \frac{\text{Bevölkerung unter 20 Jahren}}{\text{Bevölkerung 20 bis unter 65 Jahre}} * 100$$

$$\text{Altenquotient} = \frac{\text{Bevölkerung 65 Jahre und älter}}{\text{Bevölkerung 20 bis unter 65 Jahre}} * 100$$

Ein Jugendquotient von 44 %[5] bedeutet, dass die Jahrgänge der Bevölkerung unter 20 und der erwerbstätigen Bevölkerung (20-65 Jahre) gleich stark besetzt sind.

Ein Wert unter 44% besagt, dass die nachwachsende Bevölkerung die derzeit erwerbstätige Bevölkerung nicht im vollem Umfang ersetzen kann (Stichwort Fachkräftemangel).

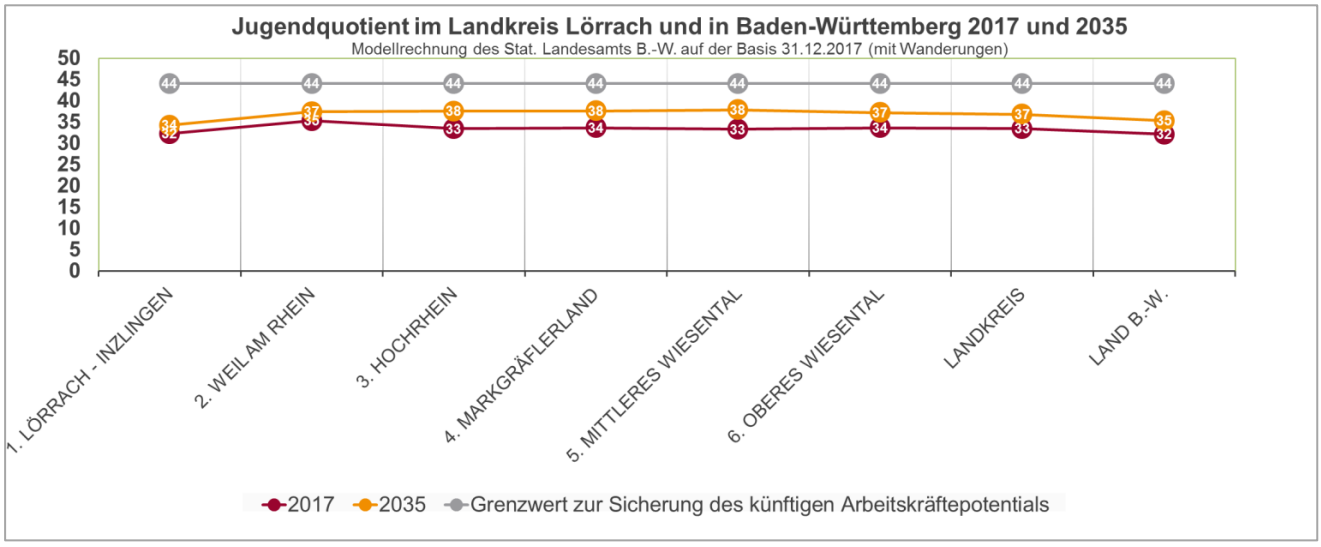
Zuwanderung kann das abnehmende Arbeitskräftepotential stärken.[6]

Bei der Verwendung der prognostischen Bevölkerungsdaten für das Jahr 2035 [7] steigt der Jugendquotient im Landkreis Lörrach auf 37%.

Die Ergebnisse des Jugendquotienten für die Jahre 2017 (33%) sowie für 2035 (37%) unterschreiten jedoch den ausgleichenden Wert von 44 %. Das bedeutet, die nachwachsende Bevölkerung wird das benötigte Arbeitskräftepotential aus heutiger Sicht im Landkreis Lörrach nicht abdecken können.

Dieser Zusammenhang gilt sowohl für die einzelnen Planungsräume, den Landkreis und das Land Baden-Württemberg (siehe dazu Grafik auf folgender Seite)

[5] Die Altersgruppe der noch nicht Erwerbstätigen umfasst 20 Jahrgänge, die Altersgruppe der Erwerbstätigen umfasst 45 Jahr gänge (20/45 *100)
[6] statistisches Monatsheft B-W, 2015, S.13
[7] Modellrechnung des statistischen Landesamtes B-W auf der Basis 31.12.2017 mit Wanderungen



Arbeitsmarktsituation im Landkreis Lörrach

Wie bereits im Bericht zur Fortschreibung der Sozialstrategie 2019 beschrieben, ist die wirtschaftliche Lage durch die Grenznähe und durch die in der Metropolregion Basel zur Verfügung stehenden qualifizierten Arbeitsplätze geprägt. Die Erwerbstätigenquote konnte 2017 im Vergleich zu 2010 nochmals gesteigert werden. „Seit 2010 ist die Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter (…) angestiegen, was einem Beschäftigungswachstum von 16,2% entspricht. Besonders stark ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit akademischem Berufsabschluss gewachsen, von 10,6 Prozent auf 12,8 Prozent.“[8]

Bezüglich des Indikators „höchster beruflichen Abschluss“ setzt sich die Bevölkerung im Landkreis Lörrach im Vergleich zum Land Baden-Württemberg annähernd gleich zusammen. Die größte Personengruppe sind die Berufstätigen mit einer Lehre bzw. einer Berufsausbildung im dualen System.

Die Ausbildungsmarktbilanz 2018/19 für die Arbeitsagentur Lörrach zeigt eine Lücke zwischen Bewerbern und Ausbildungsstellen. Auf 72 Bewerber kommen 100 Ausbildungsstellen.[9]

Junge Erwachsene, die sich für eine Ausbildung entscheiden, wählten 2018/19 am häufigsten Ausbildungen zum/zur Verkäufer/in, Kaufmann/-frau Büromanagement, Kaufmann/-frau im Einzelhandel, Industriemechaniker/in und KFZ-Mechantroniker/in.[10] Bei den Bewerbern mit Fluchthintergrund im Agenturbezirk Lörrach waren die fünf häufigsten Ausbildungszweige: Verkauf, Kraftfahrzeugtechnik, Friseurgewerbe, Büro und Sekretariat sowie Sanitär, Heizung und Klimatechnik.[11]

[8] Statistische Ämter des Bundes und der Länder aus Prognos. Bericht zur Fortschreibung der Sozialstrategie, S. 11
[9] Ausbildungsmarktstatistik der Agentur für Arbeit Lörrach 2018/19 (Zeitraum 01.10.2018-30.09.2019)
[10] Ebd.
[11] Ebd.

Die Ergebnisse der Monatszahlen der Agentur für Arbeit von September 2019 zeigen eine erhöhte Arbeitslosenquote: Die Arbeitslosenquoten erhöhten sich gegenüber dem Vorjahresmonat im gesamten Bezirk der Agentur für Arbeit Lörrach um 0,2 bis 0,4 Prozentpunkte. Dabei reichte die Spanne der Quoten im September 2019 von 3,0% in Waldshut-Tiengen bis 3,5% in Lörrach.[12]

Die erhöhte Arbeitslosenquote sowie die allgemeinen fachlichen Diskurse zu Menschen in Armutslagen und deren Folgen für die gesellschaftliche Teilhabe insbesondere auch für die Kinder veranlassen dazu ein Teilkapitel in diesem Bericht zur Armutslage von Kindern und Familien im Landkreis Lörrach anzufügen.

Armutslagen von Kindern und Familien im Landkreis Lörrach

Baden-Württemberg wird das Jahr 2020 zum Aktionsjahr „Starke Kinder-chancenreich“ ausrufen. Dadurch soll ein Maßnahmenbündel auf den Weg gebracht werden, um Ursachen und Folgen von Kinderarmut zu bekämpfen.

Wie wird Armut definiert?

Menschen, die SGB II Leistungen aufgrund ihrer Erwerbslosigkeit erhalten, sind von Armut betroffen und somit auch deren Kinder.[13] Diese Definition von Armut bezieht sich auf die Menschen, die von Grund- bzw. Mindestsicherungsleistungen abhängig sind.

Des Weiteren wird mit dem Begriff der relativen Einkommensarmut, Armut bzw. Armutsgefährdung in Relation zum mittleren Einkommen in der jeweiligen Region definiert und bezieht sich dabei auf erwerbstätige Menschen.

Wer weniger als 60 % des mittleren Einkommens (nach Haushaltsgröße gewichtet) zur Verfügung hat, gilt als einkommensarm bzw. als armutsgefährdet.

Das mittlere Einkommen wird dabei nicht als Durchschnittswert, sondern als Medianwert angegeben. Würden alle Einkommen nebeneinander aufgereiht werden, liegt der Medianwert in der Mitte dieser Reihe, dies bedeutet, 50% der Einkommen liegen über dem Medianwert und 50% liegen unter dem Medianwert. Dieser Wert ist nicht so anfällig für Extremwerte wie ein Durchschnittswert und wird deshalb zur Festlegung des mittleren Einkommens einer Region genutzt. Die Armutsgefährdungsschwelle lag im Jahr 2017 in Baden-Württemberg beispielsweise für einen Einpersonenhaushalt bei 1.091 € und für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren bei 2.291 €[14]

[12] Arbeitsmarktreport (Monatszahlen). Agentur für Arbeit Lörrach September 2019, S.17 (Verfügbar unter: https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/loerrach/Arbeitsmarkt-September-2019 Abruf 18.11.2019).
[13] Hock, Holz, Kopplow, 2014, S. 13.
[14] Gesellschaftsmonitoring BW 2017 (Verfügbar unter: https://www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/wp-content/uploads/2019/07/Basisinformationen_Armut_und_Reichtum_2017.pdf)

Armutsbetroffene Kinder (Kinder in Bedarfsgemeinschaften)

Das Ausmaß der Kinderarmut im Landkreis Lörrach wird zunächst bezogen auf die Kinder in Bedarfsgemeinschaften betrachtet.

8,3 Prozent der Kinder unter 15 Jahren[15] leben in Baden-Württemberg in Bedarfsgemeinschaften. Wird ausschließlich der Landkreis Lörrach betrachtet, wachsen 7,5 % der Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften auf. [16] (Stand 31.12.2018)

Die Arbeitsagentur erfasst analog ihrer Regelbedarfsstufen unterschiedliche Altersgruppen. Unserer Zielgruppe kommt die Gruppe der Regelbedarfsstufe 6 (Kinder von 0 bis unter 6 Jahren) am Nächsten.

Aufgrund der beschriebenen Datengrundlage werden somit für folgenden Abschnitt die Daten der Altersgruppe 0-6 Jahren ausgewertet. Es ist zur Kenntnis zu nehmen, dass die im Fokus stehende Altersgruppe der Kinder im Vorschulalter (0 bis unter 7 Jahre) dadurch nicht vollständig erfasst ist.

Der Anteil der 0-6-Jährigen Kinder in Bedarfsgemeinschaften macht im Landesschnitt 9,4% aus. Dieser Durchschnittswert fällt im Landkreis Lörrach niedriger aus. Die Gruppe der Kinder unter 6 Jahren in Bedarfsgemeinschaft umfasst 7,6 % der Gesamtgruppe.[17]

Da es sich um einen Durchschnittswert für den gesamten Landkreis handelt, werden in nachfolgender Tabelle noch die einzelnen Planungsräume mit entsprechenden Ergebnissen aufgeführt. Diese Auswertung zeigt, dass zwei der Planungsräume im hiesigen Landkreis über dem Landesdurchschnitt liegen. Die soziale Lage im Landkreis Lörrach ist heterogen. Auch in einem generell wirtschaftlich starken Landkreis sind Familien von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht und betroffen. Durch die planungsräumliche Betrachtung können Unterstützungsangebote zur Reduzierung von Armutsfolgen und Teilhabeeinschränkungen passgenauer eingesetzt werden.

Planungsraum	Anzahl der Kinder unter 6 Jahren (gesamt)	Anzahl der Kinder unter 6 Jahren in Bedarfsgemeinschaften	Anteil der Kinder unter 6 Jahren in Bedarfsgemeinschaften
1 Lörrach- Inzlingen	2 962	290	**10%**
2 Weil am Rhein	1 844	183	**10%**
3 Hochrhein	3 063	235	**8%**
4 Markgräflerland	2 287	116	**5%**
5 mittleres Wiesental	2 736	163	**6%**
6 oberes Wiesental	617	41	**7%**

(Quelle: eigene Berechnung Bevölkerungszahlen iteos & Statistik Jobcenter Lörrach;)

[15] Bei der Beschreibung der Lage der Kinder, die indirekt durch die Bedarfsgemeinschaft Sozialgeld nach SGB II beziehen, ist zunächst anzumerken, dass die Lebensspanne der Kindheit nach SGB II mit der Stellung in der Bedarfsgemeinschaft definiert wird. Kinder unter 15 Jahren gelten dabei als nicht erwerbsfähig. Dadurch wird die Gruppe der unter 15- jährigen in den vorhandenen statistischen Daten der Bundesagentur für Arbeit gesondert erfasst und bietet auch für diesen Bericht die zur Verfügung stehenden Daten bezüglich der Kinderarmutsquote.

[16] Stand 31.12.2018 Quelle Kinder in Bedarfsgemeinschaften: Statistik Arbeitsagentur & Stand 31.12.2018 Quelle Bevölkerungszahlen Iteos

[17] Stand 31.12.2018 Quellen Kinder in Bedarfsgemeinschaften. Daten Statistik Arbeitsagentur & Stand 31.12.2018 Quelle Bevölkerungszahlen Iteos

Armutsrisikogruppe der Ein-Elternfamilien

Eine besondere Risikogruppe, der von Armut bedrohten bzw. betroffenen Familien sind die Familie mit einem alleinerziehenden Elternteil. Insbesondere, wenn in dem Haushalt mehr als ein Kind lebt. Das Risiko für Alleinerziehende von Armut betroffen zu werden liegt deutschlandweit mit einem Kind bei 46 % und mit zwei und mehr Kindern bei 62 % [18]

10% der Familien im Landkreis Lörrach sind Familien mit einer alleinerziehenden Mutter und 1,9 % mit einem alleinerziehenden Vater. [19]

Im Vergleich zum Land Baden-Württemberg liegt der Anteil der alleinerziehenden Mütter in unserem Landkreis leicht über dem Durchschnitt (Land BW: 9,8%) und bei den alleinerziehenden Vätern leicht unter dem Durchschnitt (Land B-W: 2%).[20]

Werden einzelne Kommunen betrachtet sind weitere Abweichungen vom Landkreisschnitt zu verzeichnen. In nachfolgender Tabelle werden einige Kommunen dargestellt, die einen ähnlich hohen bzw. höheren Anteil an Ein-Elternfamilien im Vergleich zum Landkreisschnitt aufweisen. Die bereits bestehenden Beratungsangebote des Landkreises für die Personengruppe der alleinerziehenden Elternteile sollten hinsichtlich ihrer bisherigen Verortung überprüft werden.

Kommune	Anteil alleinerziehende Elternteile
Zell im Wiesental	14%
Schönau	14%
Lörrach	13,8%
Malsburg-Marzell	13%
Weil am Rhein	12,6%
Schopfheim	12,3%
Maulburg	12%

(Quelle: ebd)

Armutsgefährdete Familien

Familien die in relativer Einkommensarmut leben, bestreiten in Baden-Württemberg bei einer Familiengröße von zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahre mit weniger als 2.291 € im Monat ihren Lebensunterhalt (Beachten Sie dazu den grauen Definitionskasten am Anfang des Kapitels).

Landesweit sind im Jahr 2018 15,2 % der Haushalte von einer relativen Einkommensarmut betroffen. In der Region Hochrhein-Bodensee, zu welcher der Landkreis Lörrach zählt, liegt der

[18] Hock, Holz, Kopplow, 2014, S. 17
[19] Zensus 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014
[20] Ebd.

Anteil ebenfalls bei 15.2%.[21] Der Anteil der Familien mit Kindern im Vorschulalter ist dabei jedoch nicht spezifisch ermittelbar.

Ein weiterer Anhaltspunkt, der auf eine wirtschaftlich prekäre Situation von Familien mit Kindern im Vorschulalter deutet, ist der Anteil der Familien, die bei der wirtschaftlichen Jugendhilfe die Übernahme der Gebühren für Kindertageseinrichtungen beantragen[22]. Diese Gruppe umfasst Familien mit SGB II Bezug sowie Familien, die von einer relativen Einkommensarmut betroffen sind. 8% der Familien mit Kindern in einer Kindertageseinrichtung nehmen diese Leistung im Landkreis Lörrach in Anspruch.[23]

Es ist hierbei wichtig anzumerken, dass nicht alle Familien, die einen Anspruch auf diese Leistung aufgrund ihrer finanziellen Situation haben, auch auf die wirtschaftliche Jugendhilfe zukommen. Einige Kommunen bieten selbst Gebührenkonzepte an, die finanziell belastete Familien entlasten bzw. ganz vom Kindergartenbeitrag befreien.

Somit hat die angegebene Zahl zwar keine flächendeckende Aussagekraft für den Landkreis Lörrach, kann aber im Jahresvergleich Entwicklungen veranschaulichen. Die Daten von 2014-2018 im Vergleich zeigen, dass der Anstieg der Fallzahlen mit dem Anstieg der betreuten Kinder gleichauf liegt und einen konstanten Wert von 8 % aufweist. Es ist somit eine gleichbleibende Entwicklung zu verzeichnen.

[21] Zensus, 2011. Hochrechnung basiert auf den fortgeschriebenen Ergebnissen des Zensus 2011
[22] Landkreis Lörrach. Fachbereich Jugend & Familie. Tätigkeitsbericht 2018, S.20
[23] Landkreis Lörrach. Fachbereich Jugend & Familie. Tätigkeitsbericht 2018, S.22 & Daten zur Gesamtanzahl der betreuten Kinder Kita Dataweb

Zusammenfassung

Der Landkreis Lörrach ist siedlungsstrukturell einem städtischen Kreis zuzuordnen und erfreut sich einer wachsenden Geburtenrate. Dennoch ist der demographische Wandel an dem steigenden Altersquotienten und dem sinkenden Jugendquotienten heute sowie in den Prognosen für 2035 deutlich erkennbar. Das Arbeitskräftepotential, wenn nicht durch Zuwanderung kompensiert, sinkt dadurch.

Die Grenznähe zur Schweiz eröffnet einigen Einwohnern des Landkreises den dortigen Arbeitsmarkt. Insbesondere die dort angesiedelte Pharmaindustrie zahlt hohe Löhne, die eine gut situierte Lebensgestaltung in der Grenznähe erlauben. Die drei größten Städte des Landkreises Lörrach, Rheinfelden und Weil am Rhein reichen unmittelbar an die Stadt Basel heran und bilden die Metropolregion Basel.

Die soziale Lage im Landkreis ist bei genauerer Betrachtung heterogen und die Situation von Familien mit Kindern in Armutslagen oder besonders prekären Verhältnissen ist für die weitere Planung präventiver Konzepte in unserem Landkreis relevant.

Durch eine Förderung des Ministeriums für Soziales und Integration durch Mittel des Landes Baden-Württemberg kann im Landkreises Lörrach im Jahr 2020 ein Präventionskonzept erprobt werden. Dieses setzt an bestehenden Strukturen (Kita Plus Einrichtungen) an und wird die Entwicklung der Präventionsketten im Landkreis weiter voranbringen. Dabei wird die nächste Altersgruppe, nach den bereits gut etablierten Frühen Hilfen, in den Blick genommen. Dies sind die Kinder im Vorschulalter und ihre Familien.

Die Weiterentwicklung der Präventionsketten wird auch in der fortgeschriebenen Sozialstrategie des Landkreises Lörrach vorgesehen. Ein frühes präventives Ansetzen wird als wirkungsvoll beschrieben. Das Bestreben ist somit, für alle Kinder eine Entwicklungs- und Lernumgebung zu schaffen, die es ihnen, unabhängig von ihren Heterogenitätsmerkmalen wie beispielsweise ihrem sozialen Status, ermöglicht sich ihren Potentialen entsprechend zu entfalten.

Der Kindertageseinrichtung bzw. der Kindertagespflege kommt dabei als erster institutioneller Bildungsort in der frühen Kindheit eine besondere Bedeutung zu. Die Anstrengungen aller Beteiligten zielen darauf ab, allen Kindern im Landkreis einen Platz in einer frühkindlichen Bildungseinrichtung zur Verfügung zu stellen. Der Ausbau der frühkindlichen Betreuungsinstitutionen wurde in den vergangenen Jahren von den Städten und Gemeinden massiv vorangetrieben. Durch die Steigerung der Geburtenrate, den anhaltenden Fachkräftemangel sowie die Rückverlegung des Einschulungsstichtages sind die neugeschaffenen Plätze an vielen Orten jedoch nicht ausreichend bzw. können nicht ausreichend mit Fachpersonal ausgestattet werden. Auf eben beschriebene Einflussfaktoren wird im Rahmen dieses Berichtes noch detaillierter eingegangen.

Im nachfolgenden Teil wird die Situation in den Einrichtungen der frühkindlichen Bildung hinsichtlich der strukturellen Rahmenbedingungen sowie der fachlichen Entwicklung im Landkreis Lörrach dargestellt.

II. Situation der frühkindlichen Bildungseinrichtungen im Landkreis

a. Strukturelle Rahmenbedingungen in den frühkindlichen Bildungseinrichtungen im Landkreis Lörrach

In den folgenden Abschnitten werden die strukturellen Rahmenbedingungen in den frühkindlichen Bildungseinrichtungen des Landkreises vorgestellt.
Folgende Indikatoren wurden ausgewählt, um einen möglichst umfassenden Einblick in die strukturellen Rahmenbedingungen der frühkindlichen Bildungseinrichtungen im Landkreis Lörrach zu ermöglichen.

- Betreute Kinder (Anzahl; Betreuungsquote und Betreuungsformen),
- Trägerstruktur der frühkindlichen Bildungseinrichtungen,
- Personalsituation in Kindertageseinrichtungen,
- Ausbildungssituation von pädagogischen Fachkräften.

Betreute Kinder in den Einrichtungen der frühkindlichen Bildung im Landkreis

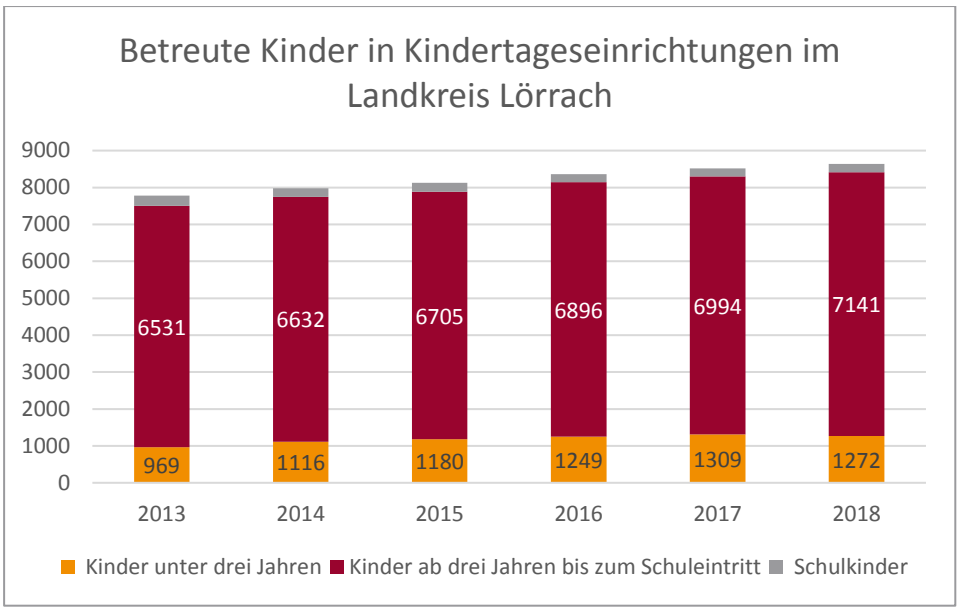
Zum Stichtag 01.03.2018 wurden für den Landkreis 9398 genehmigte Betreuungsplätze in 170 Kindertageseinrichtungen gemeldet, wovon 8643 Plätze zu diesem Zeitpunkt belegt waren.

Es ist an dieser Stelle anzumerken, dass die Zahlen, die der KVJS durch das Kita Dataweb zur Verfügung stellt, statistische Zahlen sind, die eine Vergleichbarkeit über Zeiträume und Regionen ermöglichen. Es stellt jedoch nicht die tatsächliche Platzkapazität dar.[24]

Altersgruppen	Anzahl der betreuten Kinder 2018
Kinder unter 3 Jahren	1272 Kinder
Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt	7141 Kinder
Schulkinder	230 Kinder

[24] Hintergrund dessen ist, dass die in der Betriebserlaubnis festgelegte Höchstgruppenstärke verwendet wird, diese kann aus unterschiedlichen Gründen von der tatsächlichen Größe abweichen und somit das Bild hinsichtlich der Platzkapazität verzerren. Für die Entstehung der Verzerrungssituation können exemplarisch folgende Szenarien angeführt werden: Aufgrund von rechtlichen Begebenheiten oder von Orientierungswerten kann es dazu kommen, dass nicht alle Plätze tatsächlich zur Verfügung stehen. Sind beispielsweise Kinder unter drei in der Gruppe werden pro Kind die belegbaren Plätze um einen Platz reduziert. Ebenso bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf oder besonderem erzieherischen Bedarf kann als Orientierungsgröße eine Reduktion von ein bis drei Plätzen angenommen werden. Auch die Personalknappheit kann dazu führen, dass die verfügbaren Plätze reduziert werden, um den geforderten Personal-Kind-Schlüssel aufrecht erhalten zu können. Zuletzt ist anzumerken, dass die Daten zu einem Stichtag erhoben werden und daher die bereits vergebenen, jedoch noch nicht belegten, Plätze nach dem Stichtag 01.03. nicht berücksichtig sind (KVJS, 2018, basierend auf den Daten des Stichtages 01.03.2016, S. 24ff).

Die Anzahl der betreuten Kinder stieg in den letzten fünf Jahren insgesamt kontinuierlich an, wie der nachfolgenden Grafik zu entnehmen ist.



Neben der Betreuung in Kindertageseinrichtungen stellt die Betreuung durch die Kindertagespflege, insbesondere im Bereich der Kinder unter drei Jahren eine Alternative dar.

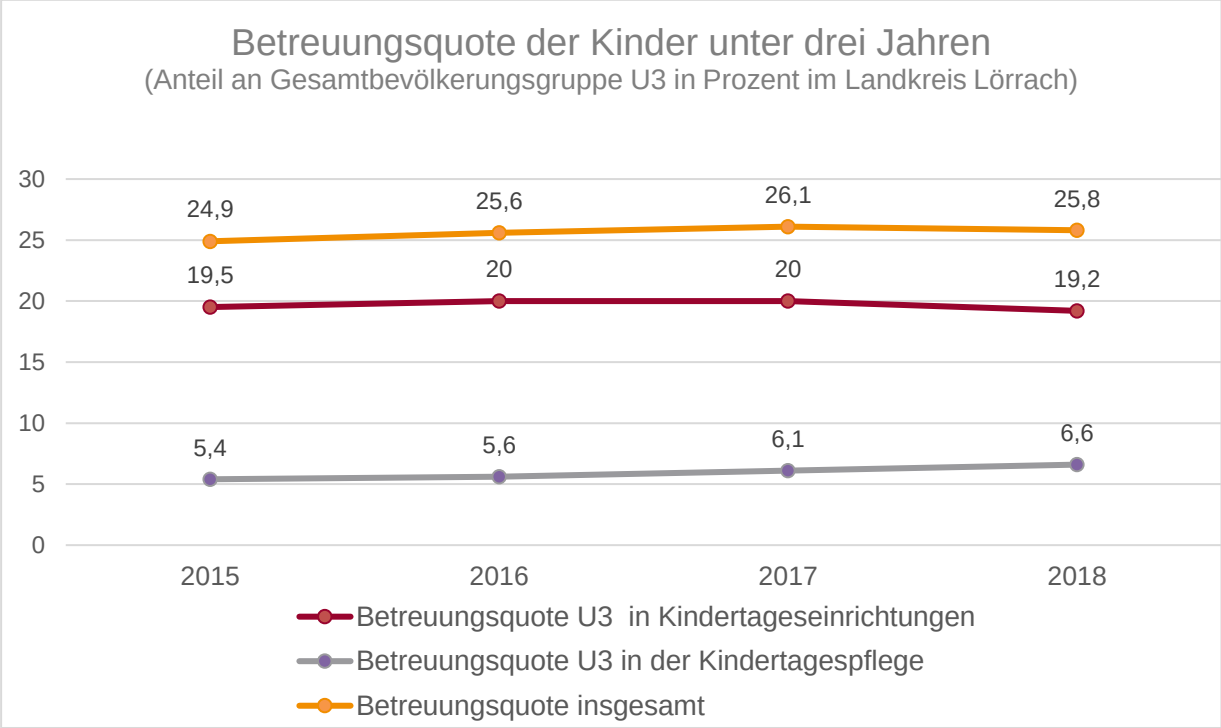
Im Jahr 2018 wurden 617 Kinder in der Kindertagespflege betreut, davon waren 448 Kinder unter drei Jahren.

Betreute Kinder unter drei Jahren

Die Anzahl der betreuten Kinder unter drei Jahren hat sich seit dem Inkrafttreten des Rechtsanspruches im Jahr 2013 stetig erhöht. Im Jahr 2018 erreichte der Landkreis eine Betreuungsquote von 25,8 %, damit liegt der Landkreis jedoch weiterhin unter dem Landesschnitt von 29,1 % sowie unter dem Schnitt der übrigen Landkreise (Stadtkreise ausgenommen) von 27,6 %.[25]

[25] KVJS 2019, S. 16; basierend auf den Daten des Stichtags 01.03.2018.

Folgender Grafik kann der Ausbau der Betreuung der unter drei jährigen Kinder in den vergangenen Jahren im Landkreis entnommen werden.



Die Grafik zeigt, dass die Betreuungsquote der Tagespflege in den letzten Jahren im Landkreis Lörrach leicht gestiegen ist. Mit 6,6 % im Jahr 2018 steht der Landkreis im Vergleich mit den übrigen Landkreisen an zweiter Stelle und liegt über dem Landesschnitt von 4 %.

Die Gesamtbetreuungsquote ist jedoch leicht zurück gegangenen. Die Betreuungsquote unter 3-jähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen sank um 0,8 Prozentpunkte. Die Gesamtbetreuungsquote ist aufgrund der steigenden Quote im Bereich der Kindertagespflege um lediglich 0,3 Prozentpunkte abgefallen. Die Entscheidung des Landkreises, sich stark für den Ausbau der Kindertagespflege zu engagieren zahlt sich an dieser Stelle aus.

Gemäß der Gemeindebefragung im Landkreis durch die Jugendhilfeplanung konnte der Rechtsanspruch der Kinder unter drei Jahren in neun Gemeinden nicht eingehalten werden.[26]

Dies zeigt, dass die sinkende Betreuungsquote nicht mit einer sinkenden Nachfrage zu erklären ist. Vielmehr konnten die angemeldeten Bedarfe der Eltern nicht flächendeckend bedient werden. Die sich entwickelnden Bedarfe an Betreuung bei den Familien sind somit stetig im Blick zu halten.

Eine Erklärung für die zurückgegangene Betreuungsquote im Bereich der Kindertageseinrichtungen und die verzögerte bzw. ausbleibende Deckung des Rechtsanspruchs kann der steigende Fachkräftemangel mit gleichzeitiger Steigerung der Geburtenrate und somit steigender Nachfrage sein.

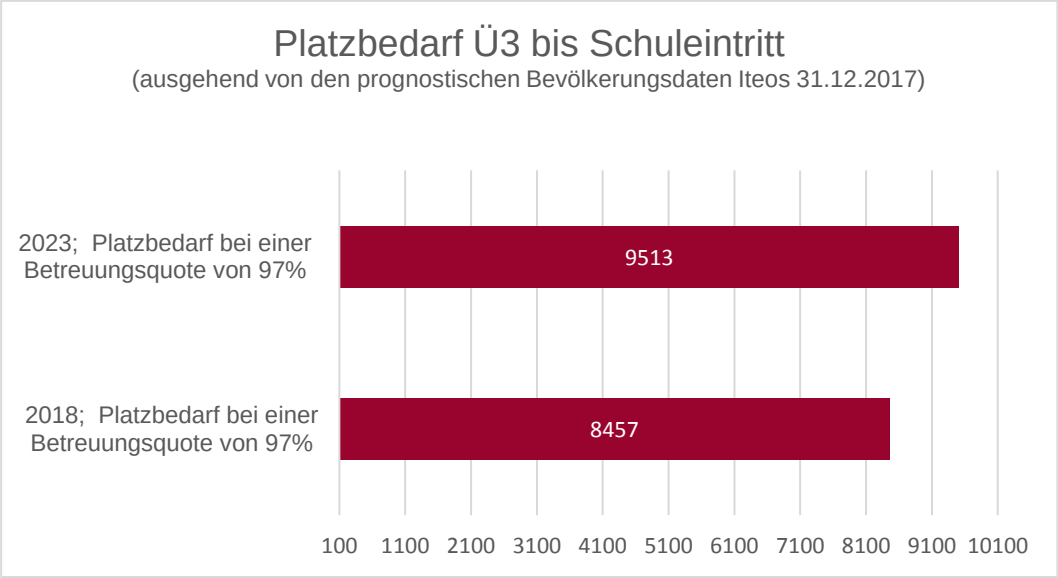
[26] Befragung Jugendhilfeplanung 2018

Betreute Kinder über drei Jahren

Die Betreuungsquote der Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt liegt im Landkreis Lörrach bei 96,8 % und somit über dem Landesschnitt von 95%.[27] Der Landkreis Lörrach liegt verglichen mit den anderen Landkreisen des Landes (Stadtkreise ausgenommen) mit diesem Wert an erster Stelle. Der Durchschnittswert der Landkreise insgesamt liegt bei 95,1 % und bewegt sich zwischen dem obersten Wert von 96,8% und dem niedrigsten Wert von 92,7 %[28]

Die Ergebnisse der Befragung durch die Jugendhilfeplanung in den Gemeinden zeigten, dass der Rechtsanspruch der Kinder über drei Jahren in vier Gemeinden nicht gedeckt war. Somit ist im Bereich der Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt ebenfalls die Betreuungsquote und die sich entwickelnden Bedarfe der Familien gut im Blick zu halten um entsprechende Angebote bereitzustellen[29]. Auch in diesem Altersbereich kann die verzögerte oder ausbleibende Deckung des Rechtsanspruchs mit oben beschriebenen Problemstellungen (z.B. Fachkräftemangel) zusammenhängen.

Gemäß den prognostischen Bevölkerungszahlen ist mit einem erheblichen Anstieg des Betreuungsplatzbedarfs zu rechnen. Für das Jahr 2023 ist durch die erhöhte Geburtenrate sowie die Rückverlegung des Einschulungsstichtages bei einer weiteren Betreuungsquote von 97% im Vergleich zum Jahr 2018 mit einem erheblichen Mehrbedarf an Betreuungsplätzen im gesamten Landkreis zu rechnen.



[27] KVJS, 2019, S.18; basierend auf den Daten des Stichtages 01.03.2018
[28] Ebd.2019
[29] Befragung Jugendhilfeplanung 2018

Betreute Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Kinder mit festgestelltem erhöhtem Förderbedarf in Kindertageseinrichtungen können Eingliederungshilfeleistungen (SGB IX bzw. SGB VIII) erhalten und dadurch zusätzliche Teilhabeunterstützung in der Kindertageseinrichtung.

Dieser Anspruch kann im Landkreis Lörrach zum einen durch die integrativen Hilfen im Regelkindergarten geltend gemacht werden oder durch die Aufnahme in eine Inklusionsgruppe (nachfolgend IN-Gruppe genannt).

Im Landkreis Lörrach wurden zum Stichtag 31.12.2018, 61 Kinder durch eine zusätzliche integrative Hilfe im Kindergarten in der sozialen Teilhabe unterstützt. 21 Kinder hatten einen zusätzlichen bzw. ausschließlichen Assistenzbedarf in einem alltagsrelevanten Bereich und deshalb begleitende Hilfen erhalten.[30] Diese Zahlen beziehen sich auf die Kinder mit Eingliederungsbedarf im Sinne des SGB IX.

Die Kinder, die im Rahmen des SGB VIII im Kindergarten eine zusätzliche integrative Hilfe bekommen und zur Personengruppe der Kinder mit einer (drohenden) seelischen Behinderung zählen, sind zum momentanen Zeitpunkt nicht spezifisch ermittelbar.

In den IN-Gruppen wurden im Jahr 2018 72 Kinder betreut. Die IN-Gruppen werden durch den Landkreis gefördert, indem eine zusätzliche pädagogische Fachkraft zu 75% (TVÖD SuE 8) finanziert wird. Die fachliche Begleitunterstützung wird durch die Fachkräfte des Bereichs Kind und Familien der Lebenshilfe Lörrach e.V. gewährleistet. Die IN-Gruppen sind im Landkreis wie folgt verteilt:

- Ev. Oberlin Kindergarten	Lörrach
- Ev. Kindergarten	Lörrach-Tüllingen
- Kinderland	Lörrach
- Ev. Kinderhaus Guter Hirte	Lörrach
- Gemeindekindergarten	Lörrach-Brombach (2 IN-Gruppen)
- Kath. St. Gallus Kita	Rheinfelden/Warmbach
- Kath. St. Michael Kita	Rheinfelden
- Ev. Pauluskindergarten	Rheinfelden
- Kindergarten am Marktplatz	Schopfheim
- Ev. Kinderhaus Tannenkirch	Kandern-Tannenkirch
- Kindergarten Wintersweiler	Efringen-Kirchen/ Wintersweiler
- Kath. St. Elisabeth	Weil am Rhein

[30] Eigene Statistik Landkreis Lörrach Eingliederungshilfe

Des Weiteren haben Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf die Möglichkeit einen sonderpädagogischen Kindergarten zu besuchen. Im Schuljahr 2016/2017 besuchten 134 Kinder im Landkreis Lörrach einen Schulkindergarten.[31] Auf einen Platz in einer sonderpädagogischen Kindertageseinrichtung besteht kein Rechtsanspruch. Im Landkreis Lörrach sind folgende Schulkindergärten vorhanden.

- AWO Emma-Fackler Schulkindergarten (Förderschwerpunkt: körperliche und sprachliche Entwicklung)
- Helen Keller Schulkindergarten (Förderschwerpunkt: geistige Entwicklung)
- Intensivkooperation des Schulkindergartens der Karl-Rolfus-Schule (Förderschwerpunkt: geistige Entwicklung) mit der Innocell KiTa Lörrach
- Intensivkooperation des Schulkindergartens der Karl-Rolfus-Schule (Förderschwerpunkt: geistige Entwicklung) mit der Kita Kunterbunt Rheinfelden
- Schulkindergarten der Tüllinger Höhe (Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung)

Die sonderpädagogische Beratungsstelle für Frühförderung bietet Sprechstunden, Fördergruppen und Schwerpunktangebote an. Die Sprechstunden finden in den Beratungsstellen sowie zum Teil in Kindertageseinrichtungen vor Ort statt. Die Schwerpunktangebote werden in den Kindertageseinrichtungen eingesetzt, an welchen die sonderpädagogischen Lehrkräfte mehrere Kinder mit sonderpädagogischem Bedarf betreuen, zudem werden von Seiten der Beratungsstelle Fördergruppenangebote gemacht. In nachfolgender Tabelle kann die aktuelle Verteilung der Angebote auf den Landkreis entnommen werden. Zu beachten ist dabei, dass die Fördergruppen und die Schwerpunktangebote einer permanenten Anpassung an die Bedarfslage unterliegen und sind nicht als feste Standorte zu begreifen.

Angebot der sonderpädagogischen Beratungsstelle für Frühförderung	**Angebotsort**
Sprechstunden	Rheinfelden, Lörrach (3), Weil am Rhein (2), Maulburg, Schopfheim und Hausen im Wiesental
Schwerpunktangebote	Schliengen, Tannenkirch, Binzen, Weil am Rhein (2), Lörrach, Grenzach-Wyhlen und Rheinfelden
Fördergruppen	Lörrach (2), Rheinfelden (2), Zell im Wiesental (4), Todtnau (1)

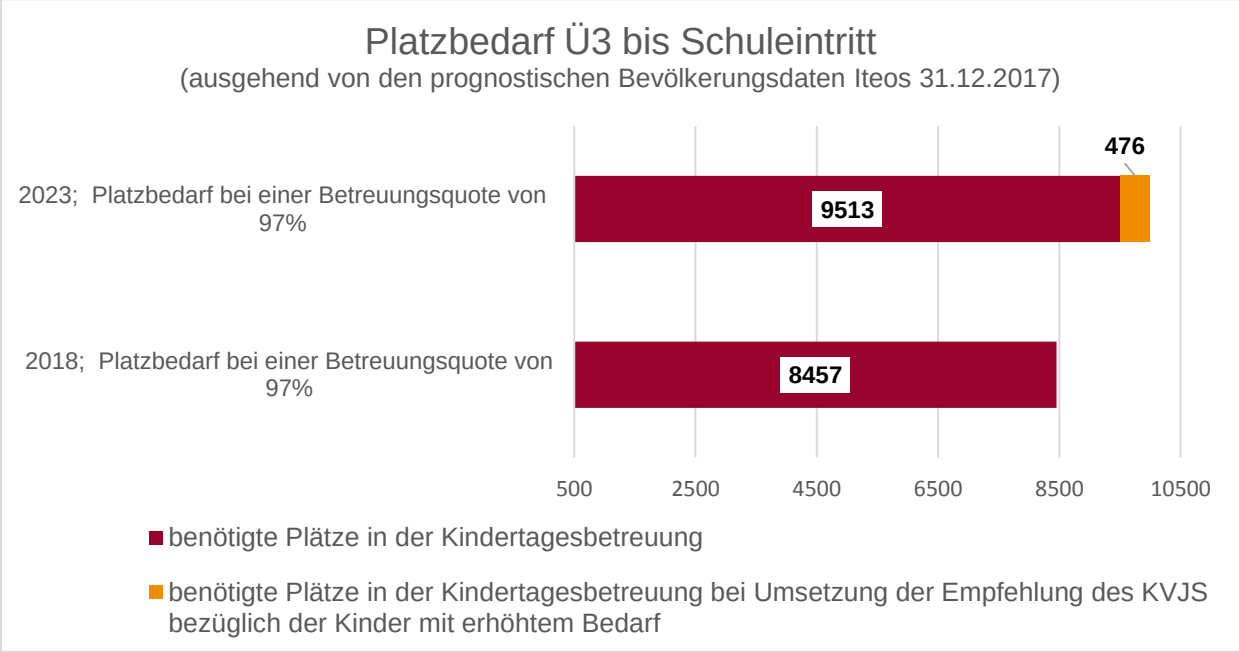
Die beschriebenen Angebote für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf im Sinne des SGB IX und SGB VIII deckt in einigen Fällen den angegebenen Bedarf nicht bzw. nicht zur benötigten Zeit. Dies kann zur Folge haben, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in Kindertageseinrichtungen nicht aufgenommen oder vom Kindergartenbesuch ausgeschlossen werden. Eine Umfrage der

[31] Kitzenmaier, R. (2017). Statistisches Monatsheft. Frühkindliche Bildung in Schulkindergärten

Sozialplanung ergab, dass in den Kindergartenjahren 2016/17 und 2017/2018 um die 50 Kinder aufgrund eines besonderen Bedarfs nicht aufgenommen werden konnten. Diese Zahl bezieht sich auf 77 Einrichtungen, die sich bei der Umfrage beteiligt hatten, dies entspricht einem Rücklauf von 45 %.

Um Kindern mit einem erhöhten Förderbedarf in der Kindertagesstätte gleichberechtigte Teilhabemöglichkeiten zu bieten, sind zusätzliche personelle Ressourcen notwendig. Dadurch können eher Barrieren erkannt und individuelle Lösungen gefunden werden. Es benötigt zur Umsetzung inklusiver Lösungen meist ein hohes Maß an Absprachen im Team, mit der Familie und ggf. mit weiteren involvierten Fachkräften.

Ein wichtiger Hinweis für die Bedarfsplanungen in den Kommunen ist daher die Empfehlung des KVJS bezüglich einer adäquaten Betreuung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf: „Als Orientierung kann die Gruppenstärke pro Kind mit erhöhtem Förderbedarf um ein bis drei Plätze reduziert und eine Besetzung mit mindestens zwei Fachkräften während der gesamten Öffnungszeit angestrebt werden.“[32] Die finanzielle Mehrbelastung auf kommunaler Seite durch eine Doppelbelegung eines Platzes für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wird über die FAG Mittel ausgeglichen. Die an die Träger der Kindertageseinrichtungen weitergegeben werden.
Die Bedarfsplanung kann als Berechnungsgrundlage den statistischen Wert von 5% Kindern mit festgestelltem erhöhtem Förderbedarf nutzen. Nachfolgende Grafik zeigt nochmals die die prognostischen Betreuungsplatzzahlen mit den Zahlen, die durch eine Doppelbelegung durchschnittlich entstehen.



[32] Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg Dezernat Jugend – Landesjugendamt (2019): Inklusive Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderungen in Kindertageseinrichtungen, S.8f

Die Zusammenarbeit mit Kindern in der Kita ist im Allgemeinen vielfältiger geworden. Dies ist nicht ausschließlich auf Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf zurückzuführen, sondern eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung auf die sich der Bildungsort Kindertageseinrichtung einstellt.

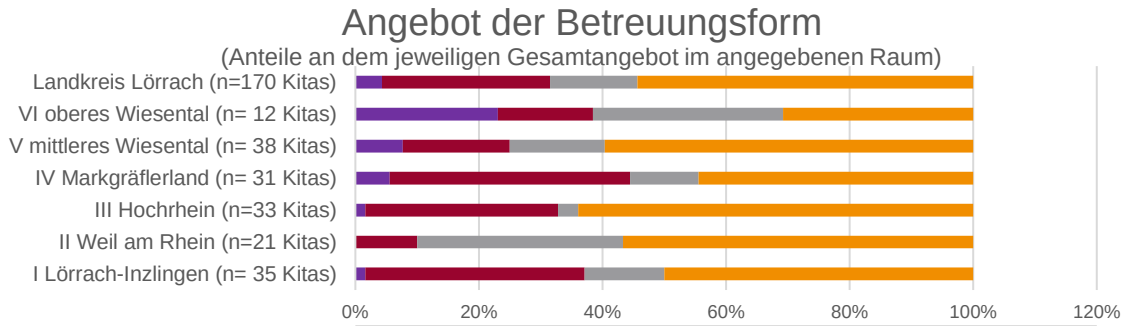
Dies erfordert von den Fachkräften ein hohes Maß an Selbstreflexion, um jedem Kind seinem Entwicklungsstand entsprechende Angebote zu machen. Auch Weiterqualifikationen und gemeinsame Teamentwicklungsprozesse können unterstützen, damit sich Kindertageseinrichtungen im Sinne der Inklusion weiterentwickeln. In diesem Bericht wird in Teil II. b die Weiterentwicklung zu einer inklusiven Pädagogik nochmals thematisiert.

Betreute Kinder nach Betreuungsform

Den Familien mit Kindern im Vorschulalter stehen im Landkreis Lörrach unterschiedliche Betreuungsformen zur Verfügung. Diese werden ebenfalls auf der Grundlage der Bedarfserhebung der Städte und Gemeinden zur verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeboten.

In den meisten Planungsräumen tritt die Betreuungsform der verlängerten Öffnungszeiten (durchgehende Öffnungszeit von mind. 6h/Tag) am häufigsten auf. Die Ganztagesbetreuung mit mehr als 7 Stunden durchgängiger Betreuung bildet eine weitere Betreuungsform, sowie die Regelgruppe (Vor- und Nachmittagsbetreuungszeit mit Unterbrechung am Mittag). Ein weiteres Angebot, ist die Halbtagsbetreuung von mindestens 3 Stunden bis unter 6 Stunden am Tag.

Im Landkreis Lörrach werden alle beschriebenen Betreuungsformen angeboten, die Betreuungsform der verlängerten Öffnungszeiten ist dabei am häufigsten benannt. In nachfolgender Grafik ist die Verteilung der Angebotsformen in jedem Planungsraum bezogen auf das Gesamtangebot des Planungsraums dargestellt.



	I Lörrach-Inzlingen (n= 35 Kitas)	II Weil am Rhein (n=21 Kitas)	III Hochrhein (n=33 Kitas)	IV Markgräflerland (n= 31 Kitas)	V mittleres Wiesental (n= 38 Kitas)	VI oberes Wiesental (n= 12 Kitas)	Landkreis Lörrach (n=170 Kitas)
Halbtagsangebot	2%	0	2%	6%	8%	23%	4%
Ganztagsangebot	35%	10%	31%	39%	17%	15%	27%
Regelangebot	13%	33%	3%	11%	15%	31%	14%
VOE (verlängerte Öffnungszeiten)	50%	57%	64%	44%	60%	31%	54%

Quelle: Kitadataweb, 2018

Der Anteil des Betreuungsangebots der verlängerten Öffnungszeiten ist am Größten, mit Ausnahme des Planungsraums VI.

Der Planungsraum VI ist sehr ländlich geprägt und unterscheidet sich auch bei den anderen Betreuungsangeboten auffallend von den übrigen Planungsräumen. Beispielsweise ist der Anteil der Halbtagsgruppe im Vergleich zu den anderen Planungsräumen mit 23 % relativ hoch.

In den übrigen Planungsräumen ist das Halbtagsangebot nicht mehr (Planungsraum Weil am Rhein) oder in einem sehr geringen Ausmaß vertreten.

Das Regelangebot wurde in vier von sechs Planungsräumen mit unter 20 % angegeben. Die Ausnahme stellt wiederum das ländlich geprägte obere Wiesental sowie das städtisch geprägte und in unmittelbarer Grenznähe liegende Weil am Rhein dar.

Landesweit ist durch die Berichterstattung des KVJS zu beobachten, dass sich die Anzahl der Regelgruppen seit 2005 drastisch reduziert hat, bis 2016 um mehr als 75%.[33] Ebenfalls in der landesweiten Berichterstattung dargelegt ist der Umstand, dass es weiterhin Gemeinden oder auch Teilorte gibt, in welchen das Regelangebot durchaus eine ausreichende Attraktivität für die dort ansässigen Familien vorhält [34].

Bezogen auf die Ganztagesbetreuungsform sind die geringen Anteile im Planungsraum Weil am Rhein und im mittleren Wiesental auffallend. Im Planungsraum II, Weil am Rhein, stehen im Vergleich zum Gesamtangebot wenige Ganztagesbetreuungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Wird ausschließlich das mittlere Wiesental betrachtet, werden dort ebenfalls wenige Ganztagesangebote im Vergleich zum Gesamtangebot des Planungsraumes zur Verfügung gestellt. Das mittlere Wiesental zeichnet sich durch ländliche Gebiete aus ebenso wie durch die Städte und Gemeinden Schopfheim, Maulburg und Steinen, in denen große Betriebe angesiedelt sind. Durch den öffentlichen Nahverkehr sind diese Gemeinden auch an potentielle Arbeitsorte wie Lörrach und Basel gut angebunden.

Wichtig erscheint in diesen, vom allgemeinen Trend abweichenden, Fällen bei der Planung einen engen Kontakt zur Adressatengruppe zu pflegen, um fortlaufend die Bedarfslage kritisch zu prüfen (z.B. durch Befragungen bei den Eltern).

Betreute Kinder im Übergang zur Grundschule

Der Übergang in die Grundschule wird als bedeutendes Lebensereignis definiert. Diese Lebensphase bringt Veränderungen mit sich, an die sich Kinder neu anpassen müssen. Die Anforderungen, die Kinder in dieser Lebensphase bewältigen sind auf drei Ebenen zu betrachten.

1) Auf der individuellen Ebene: Die Kinder erleben einen neuen veränderten Status, das Selbstkonzept verändert sich.
2) Auf der interaktionalen Ebene: Beziehungen werden beendet, verändern sich, neue Beziehungen werden aufgebaut.
3) Auf der kontextuellen Ebene: es kommt ein neuer Lebensraum hinzu, der sich auf das Familienleben auswirkt.

Die Kinder und auch Eltern sind die Akteure des Übergangs, die Fachkräfte in den Kitas und KooperationslehrerInnen der Grundschule moderieren und gestalten den Übergangsprozess.[35]

Ziel der angebotenen Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule ist ein gelingender Übergang in das nächste Bildungssystem. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, den individuellen Entwicklungs- und Förderbedarf des Kindes kennen zu lernen und zu berücksichtigen, das Gespräch mit den Eltern zu deren Wünsche und Erwartungen zu suchen sowie über mögliche Lernorte und Fördermöglichkeiten zu informieren.

[33] KVJS, 2018 basierend auf den Daten des Stichtages 01.03.2016, S. 26.
[34] Ebd, S.31
[35] Vollmer,K. (2012), S. 227f

Die Gesamtanzahl der Kinder, die den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule im gesamten Landkreis bewältigen, liegt durchschnittlich bei 2000/Jahr.

Es liegen aktuell keine Daten bezüglich der Anzahl der Schüler vor, die in eine Inklusionsklasse oder ein SBBZ eingeschult wurden. Im Zuge der weiteren Absprachen zu einer integrierten Sozialplanung im Dezernat V sollte nochmals geprüft werden, wie die Daten der Schüler mit Inklusionsbedarf ermittelt werden können, damit sich die Entwicklung der Quote der inklusiv beschulten Schüler bewerten lässt.

Die Anzahl der späteingeschulten Kinder (Kinder nach einem Rückstellungsjahr) lag in den Schuljahren 2017 und 2018 im Landkreis bei 7,2[36] bzw.7,4[37] und somit unter dem Landesschnitt von 9,8 (2017) und 10,5% (2018). Die eigene Befragung für das Schuljahr 2019/20 ergab bei 45 Rückmeldungen von Grundschulen eine Rückstellungsquote von 9,2%. Diese Anzahl ist mit Bedacht zu betrachten, da es sich nicht auf eine Vollerhebung bezieht.

Durch die Rückverlegung des Einschulungsstichtages auf den 30. Juni erhöht sich die Anzahl der Kinder mit einem Rechtsanspruch auf einen Kindertagesbetreuungsplatz. Die Rückverlegung wird sukzessive umgesetzt. Nach vollständiger Umsetzung ist ein Viertel eines Jahrgangs mehr in den Einrichtungen zu versorgen, dies entspricht ungefähr 500 Kindern im gesamten Landkreis.

[36] Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2018
[37] Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2019

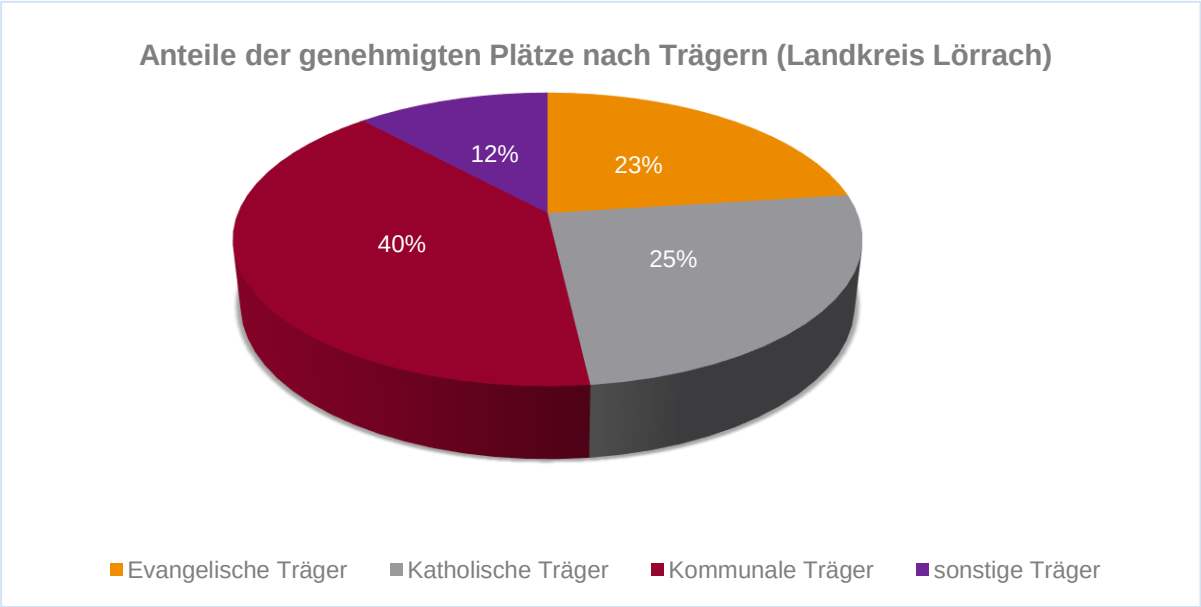
Trägerstruktur der frühkindlichen Bildungseinrichtungen

Die 170 Kindertageseinrichtungen des Landkreises werden von unterschiedlichen Trägern geführt

Die Träger können in vier Gruppen zusammengefasst werden.

- Kommunale Träger,
- evangelische Träger (evangelischer Landesverband und Diakonisches Werk, einschließlich evangelischer Vereine und Stiftungen),
- katholische Träger (katholischer Landesverband und Caritas, einschließlich katholischer Vereine und Stiftungen)
- sonstigen Träger (nichtkonfessionelle Wohlfahrtsverbände, Vereine und Stiftungen, Waldorfeinrichtungen sowie privat-gewerbliche Träger

Die Verteilung der genehmigten Plätze in den 170 Kindertageseinrichtungen auf die kommunalen und freien Träger ist in folgender Grafik dargestellt.

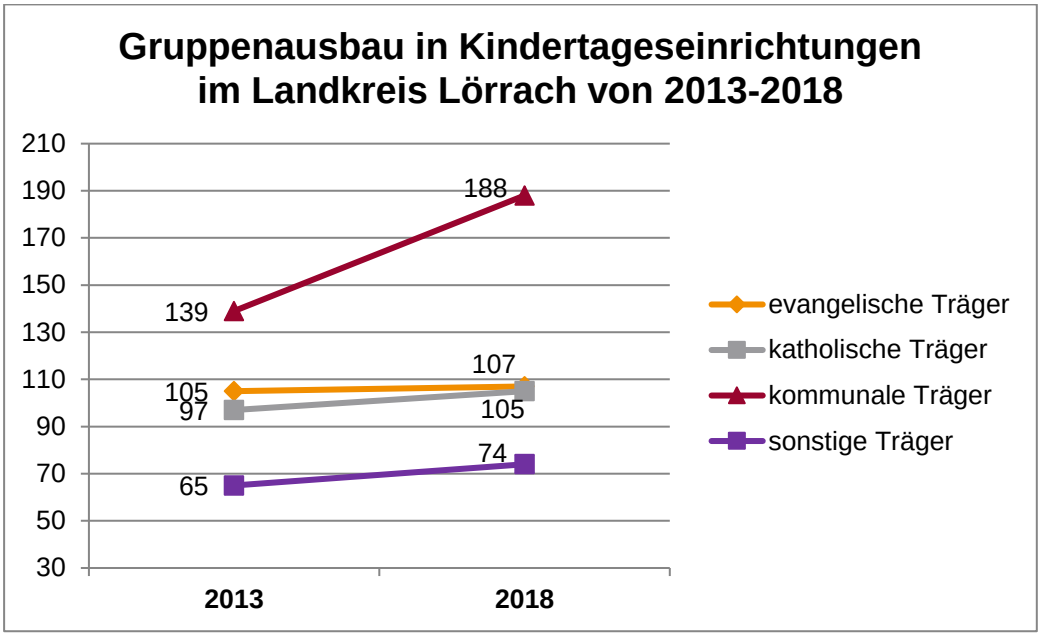


(Quelle: eigene Berechnung auf der Basis der Daten des KitaDataweb 2018)

Die Verteilung im Landkreis ist im Vergleich zum Land Baden-Württemberg weitestgehend ähnlich. Der Anteil der katholischen Träger liegt gleich auf, die evangelischen Träger liegen mit 23% über dem Wert des Landes mit 17,3%, der Anteil der Kommunalen Träger mit 40% unter dem Wert des Landes von 44,6%. Die sonstigen Träger liegen mit einem Prozentpunkt unter dem Landesschnitt (13%).[38]

[38] KVJS, 2019, S.7

Alle Träger haben sich seit 2013 am Ausbau der Kindertageseinrichtungen beteiligt, so dass sich die Einrichtungsanzahl und /oder Gruppenanzahl bei allen Trägern von 2013 bis 2018 erhöht hat. Die kommunalen Träger bauten am intensivsten ihr Angebot aus.



(Quelle: KVJS-KitaDataweb, 2018)

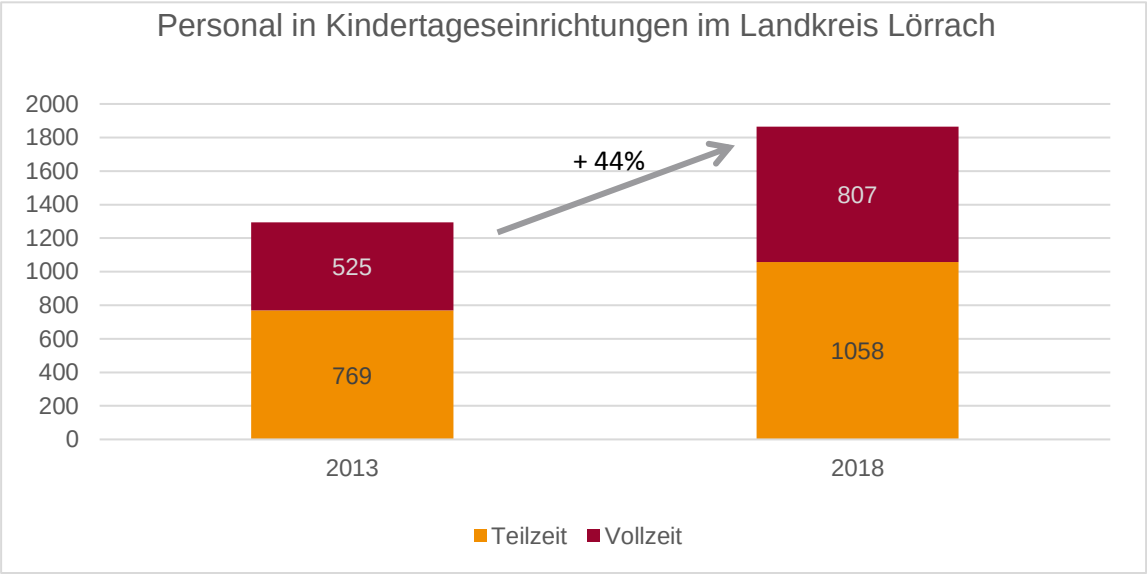
Personalsituation in Kindertageseinrichtungen

Die Anzahl der Institutionen Früher Bildung und Betreuung sind in der vergangenen Dekade deutschlandweit stark angestiegen. Die verstärkte Wahrnehmung der ersten Lebensjahre als Bildungszeit und der familiale Einstellungswandel zur Erwerbstätigkeit und Kindererziehung haben in Verbindung mit der Erweiterung des Rechtsanspruchs für die unter dreijährigen Kinder zu einem massiven Ausbau der Kindertagesbetreuung geführt. Insbesondere der Ausbau von Krippen sowie von Ganztagesgruppen waren personalintensive Erweiterungen. Deutschlandweit konnte zwischen 2006 und 2018 die Zahl der tätigen Personen um 74% gesteigert werden.[39]

Zum Stichtag 2018 waren im Landkreis Lörrach 1865 Personen in Kindertageseinrichtungen tätig. Im Jahr 2013 waren es noch 1294 Personen. Der Personalzuwachs von 571 Personen macht eine Steigerung von 44% aus.

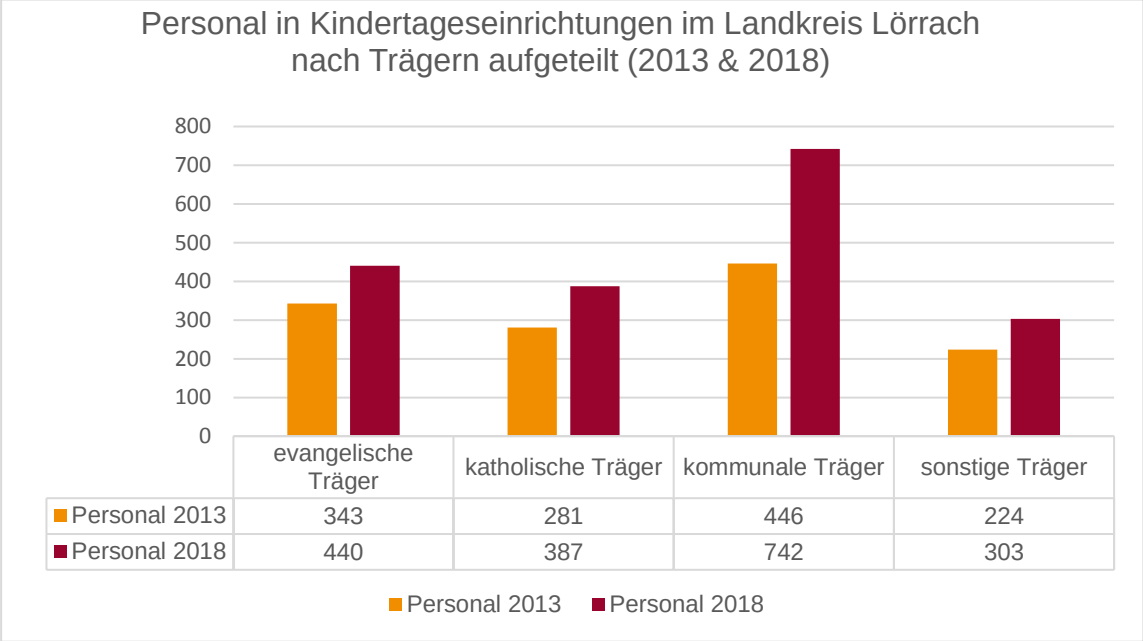
Der Anteil der Teilzeit- und Vollzeitkräfte hat sich über die Jahre geringfügig verändert. Im Jahr 2018 sind 43,1 % der Fachkräfte in Vollzeit beschäftigt.[40]

[39] Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2019, S. 20f.
[40] KVJS-KitaDataweb, 2018; Stichtag 01.03.2018



Quelle: KVJS-KitaDataweb, 2018

Die Verteilung des Personals auf die Trägergruppen im Fünf-Jahresvergleich kann folgender Grafik entnommen werden.



Quelle: KVJS-KitaDataweb, 2018

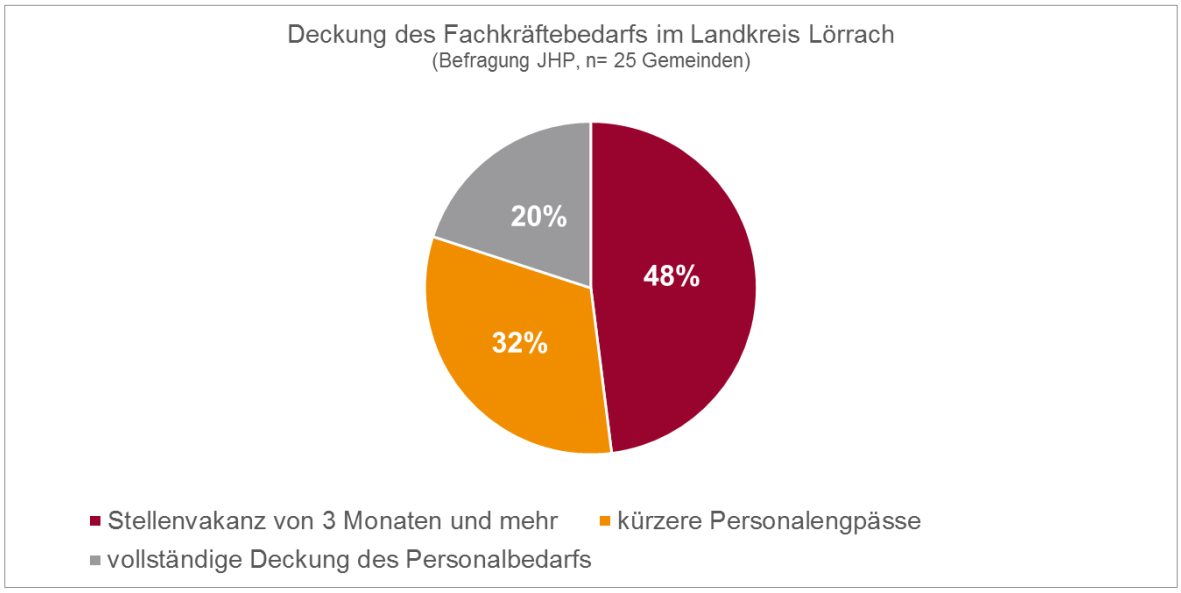
Alle Trägergruppen haben in den letzten fünf Jahren an Personal dazu gewonnen. Analog zum starken Ausbau der Gruppen auf kommunaler Seite ist folglich im Bereich des Personalzuwachses der höchste Anteil auf kommunaler Seite.

Neben dem quantitativen Ausbau der Betreuungsplätze haben gleichzeitig auch Fragen zur Qualität von Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit zugenommen. Um allen Kindern die bestmöglichsten Entwicklungs- und Lernchancen zu bieten, muss ausreichend qualifiziertes Personal zur Verfügung stehen. Die Anstrengungen der Träger und Verantwortlichen beziehen sich daher auf die Fachkräftegewinnung, um den Personalschlüssel zu halten, ohne die Qualität abzusenken.

Bundesweit wird prognostiziert, dass sich die Arbeitsmarktlage in der Frühen Bildung nicht entspannt und perspektivisch von einem weiter steigenden Personalbedarf ausgegangen werden muss[41]

Die Gemeindebefragung im Landkreis Lörrach durch die Jugendhilfeplanung zeigt, dass es bereits heute in 12 der 25 befragten Gemeinde bzw. Gemeindeverbünden zu längeren Stellenvakanzen kam (drei Monate und mehr). Fünf Einrichtungen konnten ihren Personalbedarf vollständig decken, die restlichen Gemeinden hatten kürzere Personalengpässe.

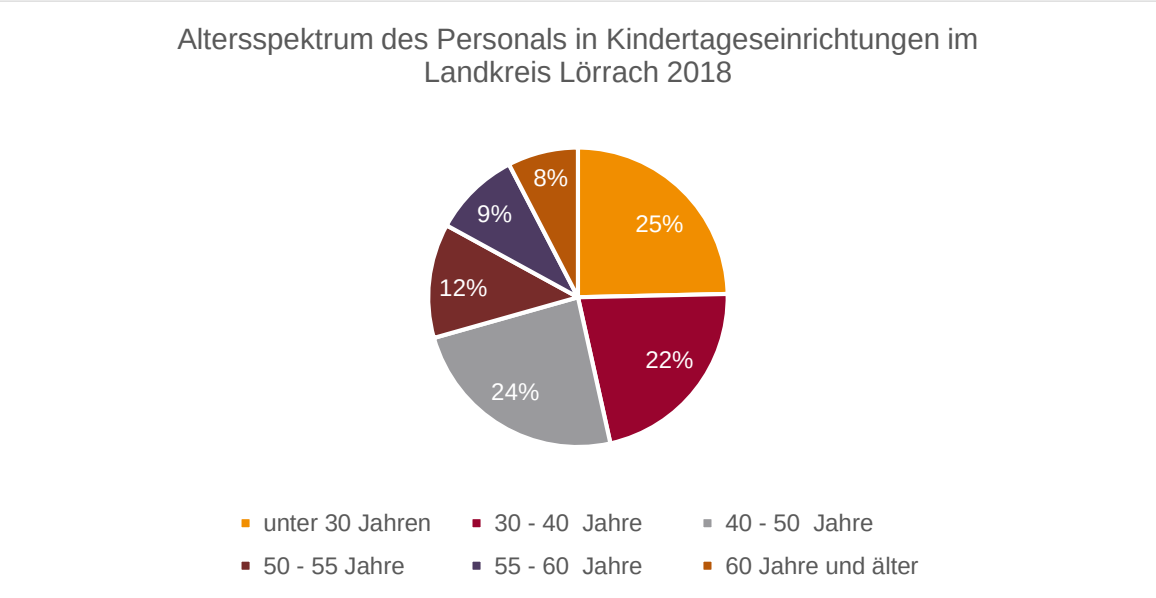
In drei Gemeinden kam es aufgrund des Fachkräftemangels zu Gruppenschließungen, in sechs Gemeinden zu mehrtägiger Einschränkung der Öffnungszeiten.



(Quelle: Befragung Jugendhilfeplanung, 2019)

[41] Rauschenbach et al. 2017: Plätze. Personal. Finanzen - der Kita-Ausbau geht weiter. Zukunftsszenarien zur Kindertages- und Grundschulbetreuung in Deutschland. Version 2-2017. Dortmund

Betrachten wir das Altersspektrum des gesamten Personals in Kindertageseinrichtungen (Verwaltungs- und Hauswirtschaftspersonal eingeschlossen) verteilt sich dies im Landkreis Lörrach wie folgt:



(Quelle: StaLa, 2018)

Zu beachten ist, dass ab dem Alter von 50 Jahren die Angaben in 5-Jahresschritten angezeigt werden. Wird das Personal ab 50 Jahren betrachtet, macht dies 29% am Gesamtpersonal im Landkreis Lörrach aus.

Damit liegt der Landkreis etwas über dem Schnitt von Baden-Württemberg, da umfasst diese Altersgruppe (50+) 26% der Gesamtgruppe. Verglichen mit den Angaben des Bundes[42] (29%) liegt der Landkreis gleich auf.

Bei den Fachkräften unter 30 sowie im Altersbereich von 30 bis 40 Jahren liegt der Landkreis mit jeweils einem Prozentpunkt Unterschied im Bundesschnitt.

Die Betrachtung des Altersspektrums des Personals gibt verschiedene Hinweise. Die Gruppe der 60-Jährigen und älter muss im Blick sein, da diese aufgrund ihres Eintritts in den Ruhestand zeitnah mit neuem Personal ersetzt werden muss. Aufgrund des Einsetzens von familiären Phasen, unterbrechen Mitarbeitende, zumindest zeitweise, den Beruf und müssen durch weiteres Personal ersetzt werden. Dies trifft vorwiegend die relativ große Gruppe der unter 30-Jährigen und der 30-40-Jährigen. Viele Mitarbeiterinnen scheiden bereits während der Schwangerschaft aufgrund eines gesundheitlich bedingten Beschäftigungsverbots aus.

In der voranstehenden Grafik mit dem Titel „Personal in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Lörrach“ zeigt sich zudem, dass die Teilzeitquote in dem bislang stark weiblich besetzten Arbeitsfeld weiterhin höher ist als die Vollzeitquote.

[42] Fachkräftebarometer Frühe Bildung, 2019, S.9

Die enge Personalsituation und die wachsenden Erwartungen an den Bildungsort Kindertageseinrichtung stellt Träger und Leitungskräfte vor große Herausforderungen, bei der Personalgewinnung sowie beim Halten und Gesunderhalten ihres Personals.

Ausbildungssituation von pädagogischen Fachkräften

Erzieherinnen und Erzieher stellen die größte Berufsgruppe in Kindertageseinrichtungen [43]. Diese Berufsgruppe wird an Fachschulen für Sozialpädagogik ausgebildet. Im Landkreis Lörrach steht diese Ausbildungsmöglichkeit an der Kreisfachschule für Sozialpädagogik Mathilde-Plank zur Verfügung.

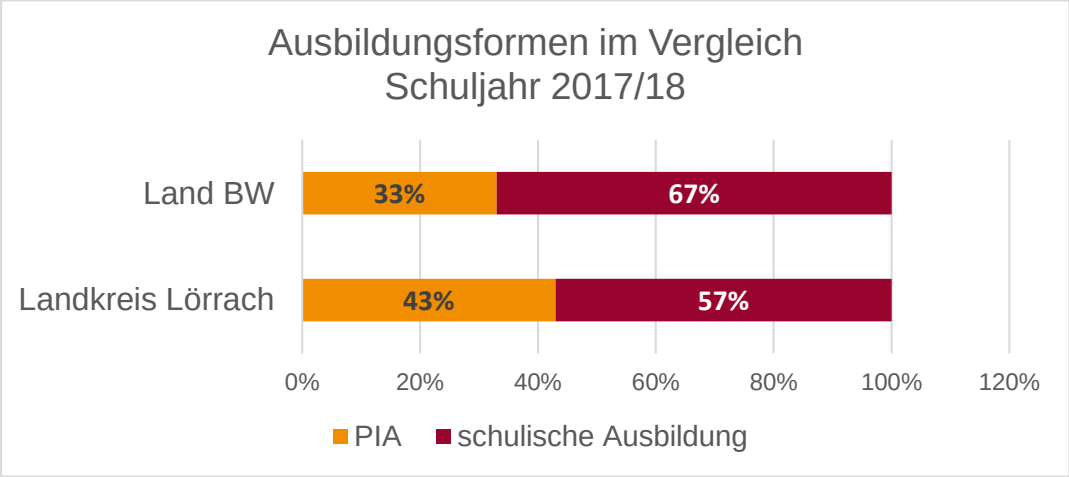
Neben der fachschulischen Ausbildung zur Erzieherin besteht in Baden-Württemberg die Möglichkeit eine zweijährige Ausbildung zur Kinderpflegerin zu absolvieren. Ab dem Schuljahr 2020/2021 wird an der Mathilde-Plank-Schule eine Berufsfachschule für diesen Ausbildungsgang eingerichtet.

Seit nunmehr 15 Jahren wurde der Ausbildungsmarkt zudem durch Absolventen der Bachelor- und Masterstudiengänge der Kindheitspädagogik erweitert. Fachkräfte mit einschlägiger Hochschulausbildung machen deutschlandweit weniger als 10 % der Mitarbeitenden in Kindertageseinrichtungen aus. Jährlich schließen knapp 2.400 Absolventen ein kindheitspädagogisches Studium ab. Angesichts dieser Absolventenanzahl, die sich in den vergangenen Jahren auf dieses Maß eingependelt hat, und der Größe des Arbeitsfeldes ist davon auszugehen, dass sich der Anteil der Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen am pädagogischen und leitenden Personal nur langsam erhöhen wird.[44]

Durch den anhaltenden Fachkräftebedarf wurde bundesweit neben dem Ausbau der Ausbildungsplätze für Erzieher und Erzieherinnen an den Fachschulen für Sozialpädagogik auch eine Umgestaltung des Ausbildungssystems initiiert. In Baden-Württemberg wird die vollzeitschulische Form der Ausbildung mit fachpraktischen Anteilen angeboten sowie die sogenannte praxisintegrierte Ausbildung (PIA). Die praxisintegrierte Ausbildung ermöglicht den Auszubildenden eine Vergütung von Anfang an und eine systematische Verzahnung der Ausbildungsorte Schule und Praxis. Diese Form der Ausbildung wurde in Baden-Württemberg zum Schuljahr 2012/13 als Modellversuch eingeführt und ist seit dem 01. Juli 2017 in das Regelangebot übergegangen[45]. Es wird davon ausgegangen, dass die praxisorientierte Ausbildung (PIA) und die damit einhergehende Vergütung den Ausbildungsberuf für neue Zielgruppen interessant machen und es dadurch den Trägern gelingt Fachkräfte längerfristig für sich zu gewinnen und zu binden.

[43] Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2019, S. 131
[44] Fachkräftebarometer Frühe Bildung, 2019, S. 141
[45] Fachkräftebarometer Frühe Bildung, 2019, S.131ff

Im Schuljahr 2017/2018 waren die Ausbildungsformen landes- sowie landkreisweit wie folgt verteilt.[46]



Quelle: Fachkräftebarometer Frühe Bildung DJI, 2019, S.135. & Kreisdaten: eigene Statisitk

[46] Quelle Landesdaten: Fachkräftebarometer Frühe Bildung DJI, 2019, S.135. Quelle Kreisdaten: eigene Statisitk

Zusammenfassung

Die Daten des Kapitels zeigen auf, dass der Bereich der frühkindlichen Bildungseinrichtungen in den vergangenen Jahren quantitativ stetig gewachsen ist. Durch den Rechtsanspruch für Kinder unter drei Jahren, der Erweiterung der Betreuungszeitmodelle sowie durch die qualitativen Ansprüche an den Bildungsort Kindertageseinrichtung, ist der Bedarf an qualifizierten Fachkräften ungebrochen.

Neue Ausbildungsformen und die Erweiterung von Ausbildungsplätzen sollen dafür Sorge tragen, dass weitere qualifizierte Fachkräfte ausgebildet werden. Das bundesweite Fachkräfte Barometer prognostiziert, dass sich die Arbeitsmarktlage in der Frühen Bildung nicht entspannt und perspektivisch von einem weiter steigenden Personalbedarf ausgegangen werden muss. Daher erscheint es angezeigt, weiter in die Ausbildung von Fachkräften zu investieren.

Des Weiteren sind, gerade auch in Anbetracht der immer knapper werdenden Personalressourcen, Maßnahmen zu initiieren, die zur Fachkraftbindung von gut eingearbeitetem Personal führen und die Gesunderhaltung im Beruf gewährleisten.

Zum zukünftigen passgenauen quantitativen Ausbau des frühkindlichen Bildungsbereichs benötigt es weiterhin detaillierte Bedarfsplanungserhebungen in den Kommunen, auch durch regelmäßige Beteiligungsformen der Zielgruppe. Des Weiteren ist in der Bedarfsplanung die Rückverlegung des Stichtags zur Einschulung mit zu bedenken, da dies die Personengruppe der Kinder mit einem Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung nochmals erhöht. Zudem sind die Kinder mit erhöhtem Bedarf besonders im Blick zu halten um die damit einhergehenden Fragen der passgenauen Unterstützungsmöglichkeit gemeinschaftlich zu beantworten.

Die im Landkreis Lörrach stark ausgebaute Kindertagespflege kann die Betreuungslage, gerade auch im U3 Bereich, etwas entspannen, dennoch ist im Bereich des Ausbaus institutioneller Betreuungsmöglichkeiten in den Kommunen weiter Handlungsbedarf gegeben.

Neben dem quantitativen Ausbau sind die qualitativen Anforderungen an Einrichtungen der frühkindlichen Bildung im vergangenen Jahrzehnt enorm gestiegen.

Dies lässt sich mit den Erkenntnissen über frühkindliche Bildungsprozesse und der erkannten Chance der frühen Lebensjahre für eine erfolgreiche Bildungsbiographie begründen. Zudem sind auch die veränderten Lebenswelten von Kindern und Familien Ausgangspunkt gestiegener qualitativer Ansprüche. Die Lebenswelt, in der Kinder heute aufwachsen wird als komplexer, verdichteter und vielfältiger wahrgenommen, dies erschwert Orientierung und zieht einen erhöhten Beratungsbedarf von Familien nach sich. Dadurch verändert sich das Angebotsspektrum vieler Kindertageseinrichtungen allmählich hin zu Familienzentren. Ein verändertes Angebotsportfolio, fordert anteilig auch eine andere Personalausstattung, die sich aufgrund des knapper werdenden Fachkräftepotentials nur teilweise umsetzen lässt.

Die Herausforderung der nächsten Jahre wird sein, die quantitativen Ansprüche mit den qualitativen Standards für eine hochwertige frühkindliche Bildung aller Kinder in Einklang zu bringen.

Die angesprochenen qualitativen Entwicklungen des frühkindlichen Bildungsbereichs werden auf den folgenden Seiten ausführlicher dargestellt.

b. Qualitative Entwicklungen in den frühkindlichen Bildungseinrichtungen im Landkreis Lörrach

Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen fördern

Sich Sprache anzueignen ist eine der zentralen Entwicklungsaufgaben der ersten Lebensjahre. „Sprache ermöglicht es, Gedanken in Worte zu fassen, auf Dinge aufmerksam zu machen und diese mit anderen zu teilen. Auf diese Weise entstehen soziale Situationen, die Perspektivenübernahme und Gedankenaustausch anregen und dazu beitragen, dass junge Kinder Teil der jeweiligen Gemeinschaft werden. Sprach(en)aneignung ist daher eng verknüpft mit der kognitiven und sozialen Entwicklung.“ [47]

Die sprachliche Bildung anzuregen, zu begleiten und zu fördern wurde im vergangenen Jahrzehnt zu einer der grundlegenden verantwortungsvollen Aufgaben frühpädagogischer Fachkräfte. Der momentane fachliche Diskurs bezieht bei der sprachlichen Bildung auch die Dimension der Inklusion mit ein. Beides sind zwei hochrelevante Diskurslinien der aktuellen Bildungsdiskussion der frühen Kindheit.

„Beide Themen haben für den Bereich der Kindertageseinrichtungen eine herausgehobene Bedeutung, um diese als demokratische Bildungsorte für alle Kinder auszubauen.“[48]

Den Themen Inklusion und sprachliche Entwicklung ist gemeinsam, dass sie die Möglichkeiten von Bildungsteilhabe und Partizipation stärken.

Nachfolgend wird zunächst auf den Bereich der sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Lörrach eingegangen. Dabei werden Informationen zu Kindern mit Deutsch als Zweitsprache sowie Kindern mit einer Sprachauffälligkeit beschrieben, um daraufhin Daten der Einschulungsuntersuchung (ESU) zur sprachlichen Entwicklung im Landkreis vorzustellen. Dem folgt ein Abschnitt zu den Förderkonzepten und Angeboten im Landkreis zur sprachlichen Bildung.

Kinder mit Deutsch als Zweitsprache in Kindertageseinrichtungen

In 24% der Familien mit Kindern im Vorschulalter im Landkreis Lörrach, wird zuhause vorrangig nicht Deutsch gesprochen. Der Anteil der Kinder, die zuhause vorrangig mit einer anderen Sprache aufwachsen hat sich in den letzten fünf Jahren von 19% auf 24% gesteigert. [49]

Werden die Daten planungsräumlich betrachtet sind die Quoten der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache in den ländlichen Planungsräumen (IV-VI) des Landkreises mit 13-18% geringer, in den Ballungsgebieten Lörrach, Hochrhein und Weil am Rhein entsprechend über dem Durchschnittswert. In Weil am Rhein wird der Anteil der Kinder, die zuhause nicht vorrangig Deutsch sprechen, auf 36% eingeschätzt.[50]

---

[47] Friedrich & König, 2016, S.12

[48] Ebd. , S. 11
Als demokratische Bildungsorte werden die Orte verstanden, die alle Kinder – unabhängig von ihren familiären oder persönlichen Voraussetzungen – besuchen und die einen Beitrag zu ihrer Bildung leisten.

[49] Kitadataweb Stichtag 01.03.2018. Bei diesen Daten ist zu beachten, dass es sich um Einschätzungen der Leitungen über die vorwiegende Familiensprache handelt.

[50] Kitadataweb Stichtag 01.03.2018.

Die Kindertageseinrichtung ist für einige Kinder der erste Ort, an welchem sie kontinuierlich die deutsche Sprache hören und der Zweitspracherwerb angeregt wird.

Mehrsprachigkeit wird immer mehr als gesellschaftliche Realität angenommen und mehrsprachigen Personen werden nicht nur fehlende Deutschkenntnisse zugesprochen, sondern auch besondere Kompetenzen.[51] In der aktuellen Fachliteratur wird dargelegt, dass bei allem Vergleich von Erstspracherwerb und Mehrspracherwerb die Gemeinsamkeiten gegenüber den Unterschieden überwiegen. Insbesondere in den ersten vier Lebensjahren ähnelt der Zweitspracherwerb sehr dem Erwerb der Erstsprache. Ab einem Alter von vier Jahren verändert sich das allmählich und nimmt zunehmend die Charakteristika eines Zweitspracherwerbs im Erwachsenenalter an.[52] Lernen Kinder früh eine zweite Sprache, unterscheiden sie sich von einsprachigen Kindern durch eine raschere Lerngeschwindigkeit. Dies lässt sich mit den bereits vorhandenen linguistischen Ressourcen und den metasprachlichen Fähigkeiten der mehrsprachigen Kinder erklären.[53] Ein möglichst früher Zugang in eine frühkindliche Bildungseinrichtung kann somit eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Zweitspracherwerb sein.

Kinder mit Sprachauffälligkeiten in Kindertageseinrichtungen

Im kindlichen Spracherwerb kann es zu Auffälligkeiten kommen, die unterschiedliche Ursachen haben und Kinder mit Deutsch als Zweitsprache sowie einsprachige Kinder gleichermaßen betreffen.

Der Anteil der Kinder mit einem intensiven Sprachförderbedarf liegt landkreisweit verglichen mit der entsprechenden Alterskohorte in der Einschulungsuntersuchung (2018)[54] bei 19,8%. Im Vergleich zu den Landesdaten liegt der Landkreis damit 10,3 Prozentpunkte unter dem Landesschnitt[55]. (Ausführlicheres dazu in kommenden Abschnitten).

Neben kognitiven Einschränkungen oder spezifischen Sprachentwicklungsstörungen kann der Spracherwerb auch durch äußere Bedingungen wie unzureichenden Input und/oder soziale Deprivation[56] beeinträchtigt sein.

Durch verschiedene Bundes-, Landes- und Landkreisinitiativen werden Kinder in ihrer Sprachentwicklung gefördert. Anzuführen sind dabei die vom Bund geförderten Sprach-Kitas, die Landesförderung Kolibri – *Kompetenzen verlässlich voranbringen* (zuvor SPATZ) sowie die von Landkreisseite aus angebotenen Lesekoffer.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Eingangsschuluntersuchung (ESU) bezogen auf den festgestellten intensiven Sprachförderbedarf der 4-5-Jährigen Kinder im Landkreis dargelegt, um daran anschließend auf einzelne Förderprogramme und Angebote in Bezug auf den Entwicklungsbereich Sprache näher einzugehen

---

[51] Panagiotopoulou, 2016, S. 8
[52] Rothweiler/Ruberg, 2011, s.11 f;
[53] Tracy, 2008; Panagiotopoulou, 2016, S. 13
[54] Der Untersuchungsjahrgang der ESU liegt in zwei Jahren. Er beginnt im Oktober und wird im September des Folgejahres abgeschlossen. Zur besseren Lesbarkeit wird ausschließlich das Jahr angegeben in welchem die Untersuchung abgeschlossen wird. Untersuchungsjahrgang 2017/2018 = 2018.
[55] Landratsamt Lörrach, Fachbereich Gesundheit 2019. Die Einschulungsuntersuchung im Landkreis Lörrach Ergebnisse der Untersuchungsjahre 2013 bis 2018, S.50
[56] Erläuterung: Soziale Deprivation = soziale Ausgrenzung/Benachteiligung

Intensiver Sprachförderbedarf gemäß der ESU Ergebnisse im Landkreis Lörrach[57]

„Die (…) Einschulungsuntersuchung (ESU) ist ein landesweit eingeführtes, flächendeckendes und weitgehend standardisiertes Verfahren zur Einschätzung des aktuellen Entwicklungs- und Gesundheitszustands eines Kindes.“[58]

Die Kinder im vorletzten Kindergartenjahr (vier bis fünf Jahre), nehmen an einer gesetzlich verpflichtenden Basisuntersuchung durch das Gesundheitsamt teil. Die Einschuluntersuchung wurde vorverlegt, um Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen und durch geeignete Fördermaßnahmen bestmöglich unterstützen zu können.

Die gesetzlichen Grundlagen der ESU finden sich in § 8 Absatz 2 des Gesundheitsdienstgesetzes (ÖGDG), und in § 2 Absatz 2 der Schuluntersuchungsverordnung. Durch diese gesetzliche Verpflichtung sieht ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin des Fachbereichs Gesundheit jedes Kind der beschriebenen Alterskohorte mindestens einmal. Darunter sind auch die Kinder die keine Kindertageseinrichtung besuchen oder die Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt nicht in Anspruch nehmen. Daher leistet die Einschulungsuntersuchung auch einen wichtigen Beitrag zum Kinderschutz. [59]

Ein Teil der verpflichtenden Basisuntersuchung ESU ist ein Sprachscreening. Dabei sollen Kinder mit einem Sprach- und Schriftspracherwerbsrisiko erkannt werden.

Einem festgestellten intensiven Sprachförderbedarf kann nicht durch die allgemeine Förderung und durch die Regelangebote der Kindertageseinrichtung begegnet werden. Um den Kindern die entsprechenden Entwicklungschancen zu bieten, benötigen sie eine intensive Sprachförderung. Diese spezifische Förderung wird durch Sprachfördergruppen und Sprachförderkonzepten (Sprach-Kita und Kolibri) im Landkreis angeboten. Eine detaillierte Beschreibung dieser Ansätze folgt in diesem Bericht in kommenden Abschnitten.

Besteht der Verdacht, dass eine Sprachentwicklungsstörung vorliegen könnte, die eine ärztliche Abklärung und eventuell eine therapeutische Maßnahme notwendig macht, wird ein standardisierter Sprachstandstest hinzugezogen. Bei Bestätigung des Verdachtes wird ein intensiver Sprachförderbedarf mit Arztkontrolle verzeichnet. Hier wird nachfolgend auf die Gruppe der Kinder mit intensivem Förderbedarf (mit und ohne Arztkontrolle) eingegangen. Weitere Informationen können dem Bericht des Fachbereichs Gesundheit mit dem Titel „Die Einschulungsuntersuchung im Landkreis Lörrach. Ergebnisse der Untersuchungsjahre 2013 bis 2019“ entnommen werden.

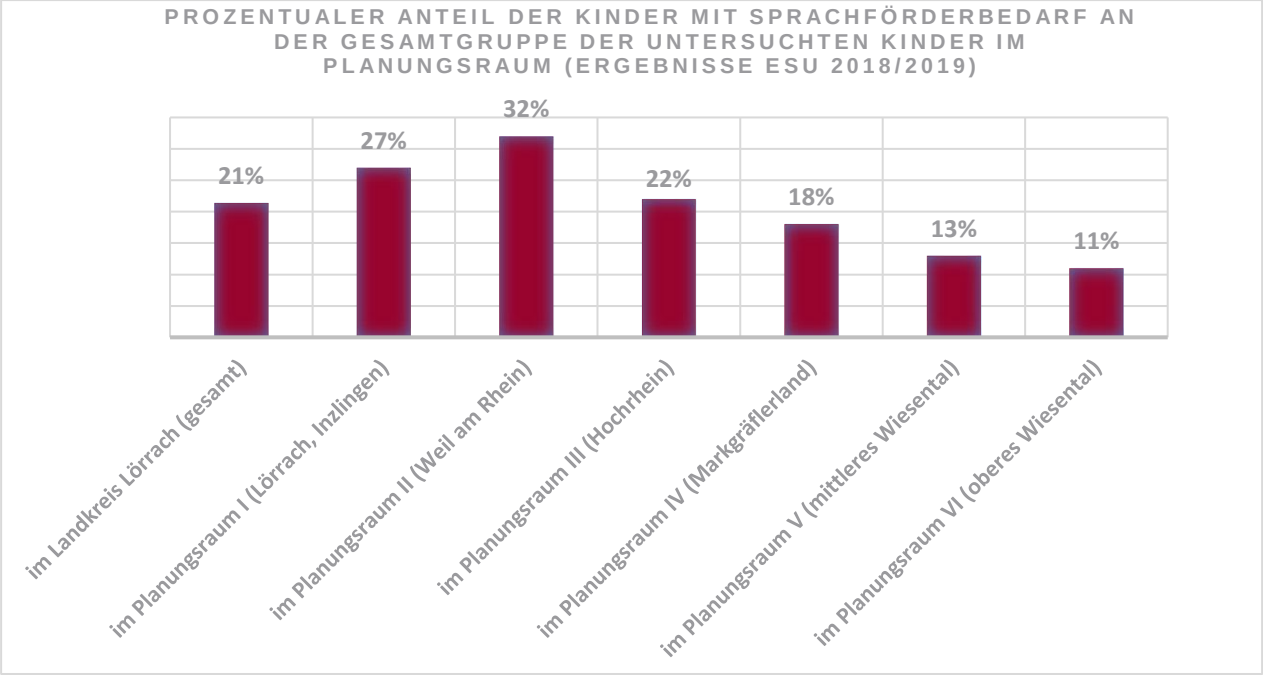
Ein intensiver Förderbedarf der Sprache wurde im Untersuchungsjahr 2018 für den gesamten Landkreis bei 19,8 % der Kinder festgestellt. Der Landesvergleichswert liegt mit 30,1% wesentlich höher als das Ergebnis im Landkreis Lörrach.[60]

Die aktuellsten Zahlen der ESU liegen für den Untersuchungsjahrgang 2019 auf Landkreisebene vor. Beim benannten Untersuchungsjahrgang handelt es sich um die potentiellen Schulanfänger des Jahres 2020.

[57] Dieser Abschnitt ist in Kooperation mit dem Fachbereich Gesundheit entstanden
[58] Landratsamt Lörrach, Fachbereich Gesundheit 2019. Die Einschulungsuntersuchung im Landkreis Lörrach Ergebnisse der Untersuchungsjahre 2013 bis 2018, S. 5
[59] Ebd. 2019, 5
[60] Ebd, 2019, S. 50

Es wurde in diesem Jahrgang bei 21,4% der untersuchten Kinder ein intensiver Sprachförderbedarf festgestellt. Im Vergleich zum vorhergegangenen Untersuchungsjahrgang ist eine leichte Zunahme der Werte auf Landkreisebene zu verzeichnen. Die Ergebnisse des Landes Baden-Württemberg liegen zum aktuellen Zeitpunkt für den Untersuchungsjahrgang 2019 noch nicht vor, so dass ein Vergleich mit den Daten des Landes noch nicht möglich ist.

Nachfolgende Grafik zeigt den Bedarf an intensiver Sprachförderung bezogen auf den Landkreis Lörrach sowie auf die einzelnen Planungsräume. Dabei ist zu erkennen, dass der intensive Sprachförderbedarf in den Planungsräumen Lörrach und Weil am Rhein den Landkreisschnitt um 6 bzw. 11 Prozentpunkte übersteigt. [61]



Die Bundes- Landes- und Landkreisinitiativen zur Sprachförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen werden folgend im Detail vorgestellt:

[61] In Kooperation mit dem Fachbereich Gesundheit wurden die bereinigte und anonymisierte Datenquelle genutzt, um die Werte Planungsräumlich zu erfassen

Bundesinitiative „Sprach-Kitas“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ unterstützt die alltagsintegrierte sprachliche Bildung in Kitas und setzt dadurch an der unmittelbaren Lebens- und Erfahrungswelt des Kindes an. Zudem ist die inklusive Pädagogik Bestandteil der Sprachkitas. Vielfalt und Verschiedenheit wird als Bereicherung angesehen und genutzt. Eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung ist im Konzept verankert. Des Weiteren setzen die Sprach-Kitas, im Sinne einer ganzheitlichen Begleitung der Sprachentwicklung, auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Da diese die ersten Sprachvorbilder für ihre Kinder sind.

Das Bundesprogramm stärkt die Kitas in ihrer Aufgabe die Sprachentwicklung der Kinder systematisch zu unterstützen, indem eine zusätzliche Fachkraft im Umfang einer 50% VZÄ-Stelle gefördert wird sowie eine externe zusätzliche Fachberatung zur Verfügung steht.

Das Programm richtet sich hauptsächlich an Kitas, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichen Förderbedarf besucht werden (vgl. https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/, Abruf am 26.08.2019).

Im Landkreis Lörrach nehmen derzeit 15 Kindertageseinrichtungen am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teil:

Name der Kindertageseinrichtung	Ort
Kath. Kindergarten St. Josef	Schopfheim
Luise-Scheppler-Haus	Lörrach
Kinderhaus " Guter Hirte"	Lörrach
Kinderland Lörrach gGmbH	Lörrach
Kinderhaus auf dem Bühl	Lörrach
Kath. Kindergarten St. Anna	Lörrach
Zwergenland	Lörrach
Kath. Kindergarten St. Bonifatius	Lörrach
Pestalozzi Kindergarten	Lörrach
Kath. Kindergarten St. Peter	Lörrach
Matthias-Claudius-Kindergarten	Lörrach
Kath. Kindergarten St. Anna	Rheinfelden(Baden)
Katholischer Kindergarten St. Josef	Rheinfelden(Baden)
Kindertagesstäte Kunterbunt	Rheinfelden(Baden)
St.Elisabeth	Weil am Rhein

Der Planungsraum Weil am Rhein mit dem höchsten prozentualen Anteil an Kindern mit intensivem Sprachförderbedarf (siehe Grafik S.37), ist in diesem Förderprogramm kaum vertreten. Die Planungsräume oberes Wiesental sowie Markgräflerland sind nicht beteiligt.

Das Konzept der Sprachkitas in Lörrach befasst sich bewusst auch mit der Mehrsprachigkeit der Kinder und hat eine Wanderausstellung mit zweisprachigen Bilderbüchern sowie einer Broschüre mit Projektideen dazu entwickelt (weiterführende Informationen über die Bürgerstiftung Lörrach zu erhalten).

Landesinitiative „Kolibri –Kompetenzen verlässlich voranbringen“ (Baden-Württemberg)

Die Gesamtkonzeption Kolibri integriert sowohl das bisherige Landesprogramm „Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf“ (SPATZ), als auch Elemente des Projekts „Schulreifes Kind“ (SRK).

Durch das Programm werden vom Land Baden-Württemberg Zuwendungen gewährt, für die Durchführung von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten zeitnah nach der Einschulungsuntersuchung sowie für die Förderung von Kindern mit festgestelltem intensivem Sprachförderbedarf.

Zudem wird die Qualifizierung der Sprachförderkräfte sowie die Weiterqualifizierung der pädagogischen Fachkräfte in den Bereichen der elementaren Förderung (mathematische Vorläuferkompetenzen, motorische Fähigkeiten und sozial/emotionale Kompetenzen) finanziell unterstützt.

Die Sprachfördermaßnahmen, die über das Förderprogramm zur Verfügung stehen sind „Singen Bewegen, Sprechen (SBS) sowie intensive Sprachförderung plus (ISF+).

Bei „Singen-Bewegen-Sprechen" handelt es sich um eine Förderung in einer Gruppe, die in der Regel einmal wöchentlich von einer musikpädagogischen Fachkraft und einer pädagogischen Fachkraft in der Kita durchgeführt wird. Die Ziele und Inhalte sind mit dem Orientierungsplan und den Gegebenheiten vor Ort abgestimmt und greifen die Themen der Kinder auf. Durch das Tandem von musikalischer Fachkraft und pädagogischer Fachkraft der Kindertageseinrichtung wird der Transfer in den Kindergartenalltag gewährleistet.[62]

Die intensive Sprachförderung plus (ISF+) ist eine weiterentwickelte Maßnahme im Bereich der Sprachförderung. „Wesentliche Elemente sind das verbindlich anzubietende Entwicklungsgespräch nach der Einschulungsuntersuchung, die frühe Sprachstandserhebung, der bewusste Einbezug der Erziehungsberechtigten und die angemessene und einheitliche Qualifizierung der Sprachförderkräfte.“ [63]

Die Sprachförderung ist dabei eine spezifische Maßnahme für Kinder mit einem festgestellten erhöhten Sprachförderbedarf, die additiv zur alltagsintegrierten Sprachbildung in Kleingruppen stattfindet. Die Förderung findet regelmäßig statt, bezieht alle Sinne mit ein und orientiert sich an den Themen und Interessen des Kindes sowie an den Zielen des Orientierungsplans.

---

[62] Rahmenplan Singen-Bewegen-Sprechen. Verfügbar unter: http://kindergaerten-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KUL TUS.Dachmandant/KULTUS/Projekte/kindergaerten-bw/SPATZ/Rahmenplan_SBS.pdf (Abruf 11.11.2019)

[63] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Orientierungsrahmen zur qualitatitven Umsetzung des Entwick lungsgesprächs und der intensiven Sprachförderung plus (ISF+), S. 7 verfügbar unter: http://kindergaerten-bw.de/site/pbs-bw- new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Projekte/kindergaerten-bw/SPATZ/Orientierungsrahmen_Entwicklungsgespraech.pdf (Abruf 11.11.2019)

Landkreisinitiative „Lesekoffer - ein Angebot für alle Kitas im Landkreis Lörrach“ (Bildungsregion Landkreis Lörrach)

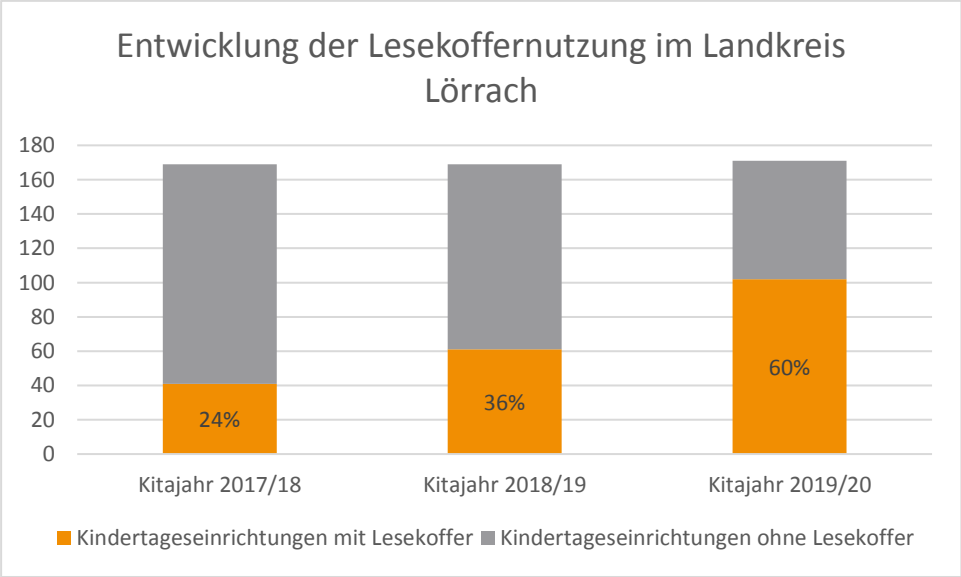
Der Lesekoffer ist ein Angebot der Bildungsregion des Landkreises Lörrach und richtet sich an alle Kindertageseinrichtungen im Landkreis. Durch dieses Angebot soll die gemeinsame Vorlesezeit in Familien mit Kindern im letzten Kindergartenjahr unterstützt werden.

Die Kindertageseinrichtungen erhalten zu Beginn des Kindergartenjahres, je nach Kinderanzahl, einen oder mehrere Lesekoffer und können diesen für jeweils zwei Wochen an ein Schulanfängerkind und dessen Familie ausleihen. Der Lesekoffer besteht aus einem Bilderbuch, zwei Geschichtenbüchern, mindestens einem Buch in einer Fremdsprache, einem Sachbuch und einer Audio-CD. Zudem liegt dem Koffer eine mehrsprachige Informationsbroschüre für Eltern über die Bedeutung des Vorlesens für die Sprachentwicklung bei.

Die Abgabe der Lesekoffer nach einem Kindergartenjahr wird in Kooperation mit den Bibliotheken im Landkreis organisiert. So kann die Abgabe auch als Anlass genutzt werden, um mit den Schulanfängern einen Ausflug zur Bibliothek zu unternehmen und diesen Bildungsort zu erkunden.

Bei der Bücherauswahl sind die Verantwortlichen bemüht, fremdsprachige Bücher in den von den Kindertageseinrichtungen angegebenen Muttersprachen anzubieten. Dadurch wird die Mehrsprachigkeit der Kinder wertschätzend anerkannt, Barrieren in Familien mit wenig Deutschkenntnissen abgebaut und das Interesse aller Kinder an unterschiedlichen Sprachen und Schriften gefördert.

Das Angebot des Lesekoffers erfreut sich steigender Beliebtheit und wurde für das Kindergartenjahr 2019/2020 von 102 Kindertageseinrichtungen genutzt. Dadurch werden 60% aller Kindertageseinrichtungen, erreicht. Die beteiligten Kindertageseinrichtungen verteilen sich auf den gesamten Landkreis.



Inklusive Pädagogik in Kindertageseinrichtungen

Die Themen sprachliche Entwicklung und Inklusion sind insoweit miteinander verbunden, dass beide Themen die Bildungsteilhabe und Partizipation stärken.

Die Weiterentwicklung des Lernortes Kindertageseinrichtung zu inklusiven Orten für alle Kinder und Familien ist eines der Zukunftsthemen im (frühkindlichen) Bildungsbereich.

Von was sprechen wir, wenn wir von einer inklusiven Pädagogik sprechen?

Inklusion erkennt an, dass alle Kinder eine Pädagogik brauchen, die auf ihre individuellen Kompetenzen, Bedürfnisse und Schwierigkeiten eingeht und dabei den gesamten Menschen in seiner Vielfalt wahrnimmt.

Es geht bei einer inklusiven Pädagogik nicht nur um Kinder mit einer Behinderung. Die synonyme Verwendung der Begriffe Integration und Inklusion sollte vermieden werden, da Integration, den Anspruch hat Menschen in eine bestimmte Gruppe zu integrieren. Dem liegt das Verständnis einer bestimmten Gruppenzugehörigkeit zugrunde (z.B. behindert/nicht behindert).

Inklusion hingegen geht von der gleichberechtigten Teilhabe aller Kinder in der Kita aus, unabhängig von ihren Merkmalen wie Alter, Geschlecht, körperliche und geistige Verfasstheit, Behinderung, Herkunft, kultureller Hintergrund, soziale Lage, Religion, usw.

Das Grundverständnis der Inklusion setzt bei der vorbehaltlosen Akzeptanz von Vielfalt an, mit dem Ziel für alle Kinder in der Kita das Zusammenleben und die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass alle gleichberechtigt teilhaben können.

Um gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen, benötigt es nicht das Gleiche für alle. Die pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert individuelle Lösungen zu finden. Dies bedarf einer guten Beobachtungs- und Reflexionskompetenz, um auch versteckte Ausgrenzungen und Barrieren zu erkennen und um inklusive Lösungen zu finden.

Die Inklusion kann als weiterer Umbruch im Bildungssystem der Kindertageseinrichtungen verstanden werden. Die Fachkräfte werden dadurch aufgefordert eigene Vorstellungen, Denkmuster und Glaubenssätze zu reflektieren, um von einer normbezogenen Pädagogik hin zu einer individuellen Sichtweise auf die betreuten Kinder und ihre individuellen nächsten Entwicklungsschritte zu kommen. Diese Sichtweise entspricht den Grundsätzen des Orientierungsplans und wird durch die zwischenzeitlich gut etablierten Beobachtungs- und Dokumentationssysteme ebenfalls unterstützt. Die Kindertagestätten und ihre Fachkräfte haben somit eine gute Grundlage, auf welcher sie weitere Entwicklungsschritte aufbauen können.

Diese Entwicklung ist als Prozess zu verstehen und kann nicht die Aufgabe eines Einzelnen oder einer einzelnen Institution sein. Für den Prozess braucht es Zeit und Ressourcen sowie den Mut neue Wege zu gehen, um allen Menschen in einer immer diverseren Gesellschaft Teilhabe zu ermöglichen.

Die Entwicklungen der Kindertageseinrichtungen hin zu Orten für alle Kinder und Familien wird durch unterschiedliche Angebote und Förderungen des Landkreises unterstützt.

Landkreisinitiative Kita⊕ (Kita plus)

Kindertageseinrichtungen in Sozialräumen mit besonderen Belastungsfaktoren werden durch den Landkreis unterstützt, um ihr Angebot an ihren Sozialraum auszurichten und ergänzende bedarfsgerechte Angebote der Familienbildung und -beratung zu installieren. Diese Kindertageseinrichtungen werden zu sogenannten Kita plus Einrichtungen. Die verstärkte Ausrichtung an

den Sozialraum bedarf einer Öffnung hin zum Sozialraum. Dies hat zur Folge, dass neben den Bildungs- und Betreuungsangeboten weiterführende Angebote bereitgestellt werden. Dazu ist eine detaillierte Erhebung von Bedarfen notwendig, auf deren Grundlage dann Angebote für eine verbesserte gesellschaftliche Teilhabe gestaltet werden. Solche Angebote sind beispielsweise: Sprachkurse für die Eltern zu den Öffnungszeiten der Kita, niederschwellige Elterntreffs zum Austausch zwischen den Eltern, Eltern-Kind-Angebote; Elternkurse – auch in anderen Sprachen- sowie offene Sprechstunden vor Ort in der Kita durch Beratungsstellen des Landkreises.

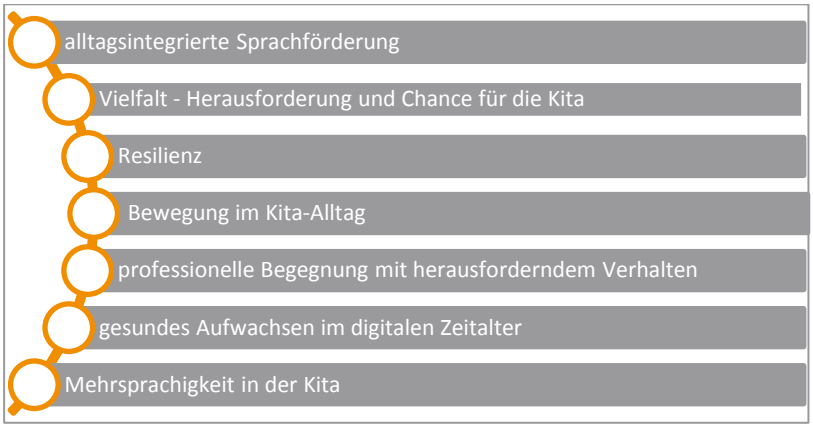
Momentan sind 9 Kitas im Weiterentwicklungsprozess zur Kita plus Einrichtung. Diese agieren bei räumlicher Nähe auch in Verbünden miteinander.

Die aktuellen Kita plus-Standorte sind:

- Kath. St. Josef Kindergarten Rheinfelden
- Städtischer Kindergarten Zell und Kindergarten Atzenbach (im Verbund)
- Buchenbrandkindergarten Schönau und kath. St. Maria Schönau (im Verbund)
- Kath. St. Elisabeth, ev. Bärenfelskindergarten & O.M.A. Kinderhaus in Weil am Rhein/Friedlingen (im Verbund)
- Ev. Kindergarten Oberlin Lörrach

Landkreisinitiative Weiterqualifizierung von Fachkräften

Für eine Weiterentwicklung zu Kindertageseinrichtungen für alle Kinder und Familien benötigt es die Bereitstellung von passenden Weiterqualifizierungsmaßnahmen, die Kindertageseinrichtungen und ihre Fachkräfte mit neuen Impulsen bereichern. Der Landkreis Lörrach bietet durch die *Stabsstelle Bildungsregion* Weiterqualifizierungsangebote zu relevanten fachlichen Themen an. Diese lagen in den vergangenen drei Jahren in den folgenden Bereichen:



Neben den freien Weiterbildungsangeboten wurden zudem Kindertageseinrichtungen im Rahmen des Qualitätssteigerungsprogramms in Kindertageseinrichtungen unterstützt. Die teilnehmenden Kitas konnten dadurch bedarfsgerechte Weiterqualifizierungs- oder Beratungs- bzw. Supervisionsmaßnahmen in der Kita finanzieren.

Insbesondere waren Kindertageseinrichtungen angesprochen die in der Nähe einer Gemeinschaftsunterkunft lagen. Die zurückgehende Anzahl der Gemeinschaftsunterkünfte ermöglichte es, dass im Förderprogramm zunehmend Kindertageseinrichtungen aufgenommen wurden, die eine Weiterentwicklung zu einem inklusiven Lernort für Kinder und Familien anstreben.

Zudem bietet der Landkreis Lörrach durch die *Stabsstelle Fachberatung Kindertageseinrichtung*

regelmäßige Schulungen zum Kinderschutz an und hat für den Bereich der Kindertageeinrichtung eine Broschüre entwickelt, die unter folgendem Link zu erhalten ist: https://www.loerrach-landkreis.de/kinderschutz

Die bisher ergriffenen Maßnahmen, um Kitas in ihrer Arbeit zu unterstützen, werden weiterhin als zielführend betrachtet. Die Handlungsempfehlungen aus der fortgeschriebenen Sozialstrategie sowie die Rückmeldungen aus der Praxis führten zur Gründung einer Projektgruppe, welche die bisherigen Konzepte verbinden soll. Angestrebt wird durch die Neukonzeptionierung ein primärpräventiver Ansatz, der Kindertageseinrichtung zielgerichtet stärkt, niederschwellige Angebote macht und eine sozialräumliche Vernetzung anregt.

Gesundes Aufwachsen in der Kita

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Gesundheit wie folgt: „Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.“[64] Die drei Komponenten des körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens stehen gleichberechtigt nebeneinander.

Gesundes Aufwachsen in der Kita kann somit nur durch die Beschreibung aller drei Komponenten umfassend dargestellt werden. Dennoch wurde für diesen Bericht ein Schwerpunkt herausgegriffen, dies ist die körperliche Entwicklung. Nachfolgende Berichte können weitere Schwerpunkte eines gesunden Aufwachsens beleuchten.

„Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und beginnt seine soziale und materiale Umwelt zu verstehen. Dadurch wird sein körperliches Gleichgewicht und seine kognitive und seelische Entwicklung gefördert.“ So wird die Bedeutung des Bildungs- und Entwicklungsfelds „Körper“ im baden-württembergischen Orientierungsplan beschrieben[65]. Die Kindertageseinrichtungen sind durch den Orientierungsplan aufgefordert für eine bewegungsfreundliche Umgebung zu sorgen und durch kindgerechte Angebote ein gesundheitsförderliches Ernährungsbewusstsein zu schaffen.

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchung werden Daten erhoben, die als Indikatoren für die körperliche Entwicklung der Vorschulkinder genutzt werden können.

Im Rahmen dieses Berichts werden die Daten zur grobmotorischen Entwicklung sowie die Häufigkeit von Über- und Untergewicht beschrieben. Ausführlichere Beschreibungen können dem Bericht des Fachbereichs Gesundheit mit dem Titel „Die Einschulungsuntersuchung im Landkreis Lörrach. Ergebnisse der Untersuchungsjahre 2013 bis 2019“ entnommen werden.

Grobmotorische Entwicklung bei Kindern im Alter von 4-5 Jahren im Landkreis Lörrach

„Im Rahmen der ESU-Basisuntersuchung wird das Einbeinhüpfen getestet und als Indikator für die grobmotorische Kompetenz herangezogen. Bei auffälligen Befunden wird im Rahmen der schulärztlichen Untersuchung die Motorik des Kindes ausführlich überprüft und die Eltern bezüglich weiterer Maßnahmen beraten.“[66]

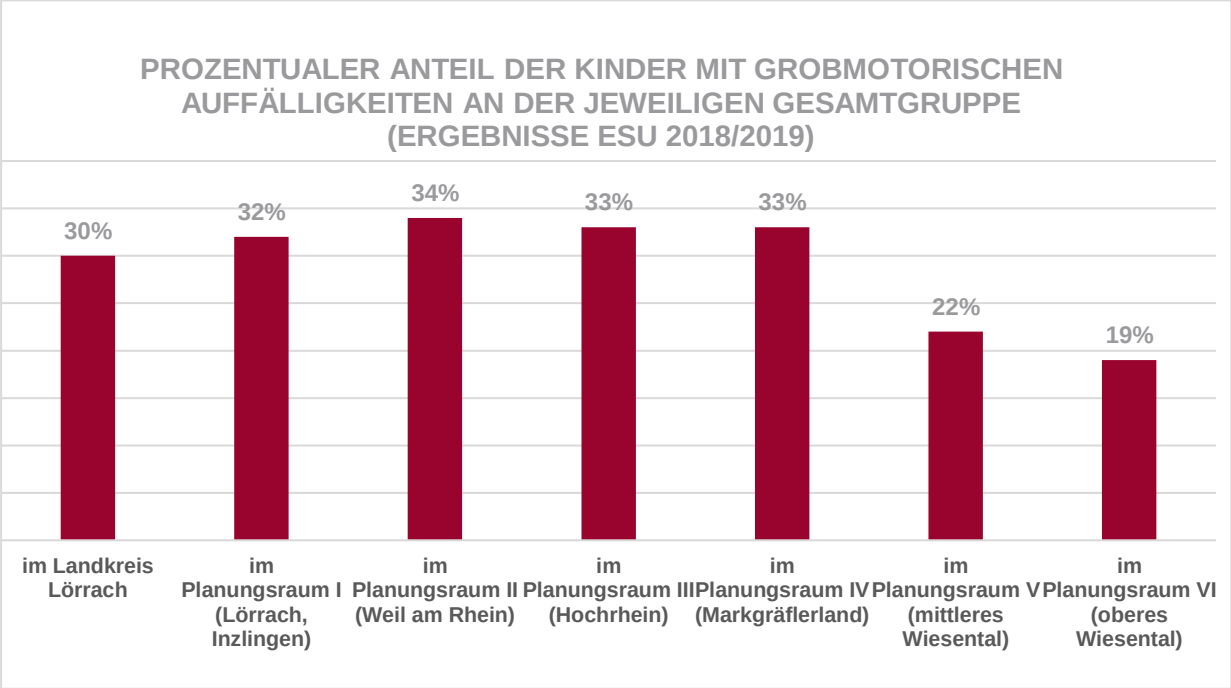
„Die Kinder sollen auf jeweils einem Bein ohne Festhalten und ohne Absetzen des Beins nach vorne hüpfen. Die Anzahl der erreichten Hüpfer wird dokumentiert. Als auffällig werden bei 5-Jährigen weniger als sieben Hüpfer auf jedem Bein gewertet.“[67]

---

[64] WHO (2018): Verfügbar unter: https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/mental-health-strengthening-our-response (letzter Abruf 30.01.2020)
[65] Kindergärten BW. Verfügbar unter: http://kindergaerten-bw.de/,Lde/Startseite/Fruehe+Bildung/Koerper (letzter Abruf 24.01.2020)
[66] Landratsamt Lörrach, Fachbereich Gesundheit 2019. Die Einschulungsuntersuchung im Landkreis Lörrach Ergebnisse der Untersuchungsjahre 2013 bis 2018, S. 35ff
[67] Ebd.

„Da die grobmotorische Bewertung im Rahmen der ESU-Basisuntersuchung nur durch die Erhebung des Einbeinhüpfens erhoben wird, sollten die aufgeführten Ergebnisse als Screeningwerte, mit dem Ziel, kein auffälliges Kind zu übersehen, verstanden werden.“[68]

Bezogen auf den gesamten Landkreis zeigen 30 % der Kinder im Untersuchungsjahrgang 2019 beim Einbeinhüpfen ein auffälliges Ergebnis. Bezogen auf die Planungsräume sind die Werte in den Planungsräumen I-IV leicht über dem Landkreisschnitt. In den Planungsräumen V-VI liegen sie unter dem Landkreisschnitt.[69]. Siehe dazu auch nachfolgende Grafik. Für den Untersuchungsjahrgang 2019 liegen in diesem Bereich noch keine Zahlen auf Landesebene vor.



Im Untersuchungsjahrgang 2018 lag der Landesschnitt der 5-Jährigen bei 27,5 und der Landkreisschnitt leicht unterhalb, bei 25,5%. Dies zeigt auf Landkreisebene eine leichte Erhöhung der prozentualen Anteile der Kinder mit auffallender Grobmotorik von Untersuchungsjahrgang 2018 zu 2019.

[68] Ebd.

[69] Bei der Auswertung anhand der Planungsräume wurde der gesamte Datensatz verwendet. Der Fachbereich Gesundheit bezieht sich in seinen Berichten ausschließlich auf die 5-Jährigen. Dies kann zu einer leichten Verzehrung bezogen auf den Planungsraum II führen, welcher auch im Fachbereich Gesundheit gesondert ausgewertet wird.

Über- und Untergewicht bei Kindern im Alter von 4-5 Jahren im Landkreis Lörrach

Über- und Untergewicht in der frühen Kindheit sind ernstzunehmende Gesundheitsrisiken, die sich auf die Gesamtentwicklung auswirken können. Im Bericht zur Einschulungsuntersuchung des Fachbereichs Gesundheit werden die mit dem Gewicht verbundenen Risiken wie folgt beschrieben:

„Übergewicht und Adipositas gehören im 21. Jahrhundert zu den größten Risikofaktoren der Gesundheit. Bereits bei Kindern kann Übergewicht Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen oder Diabetes verursachen. Sehr wahrscheinlich ist, dass Übergewicht in jungen Jahren auch zu Übergewicht im Erwachsenenalter führt.“[70]

„Auch Untergewicht kann zu gesundheitlichen Problemen führen. Bei zu geringer Zufuhr von Lebensmitteln ist die Versorgung mit Nährstoffen nicht ausreichend und dies kann zu Mangelerscheinungen führen. Dadurch können Müdigkeit und Gereiztheit auftreten und die Leistungsfähigkeit wird gemindert. Schwerwiegendere gesundheitliche Folgen können hormonelle Veränderungen, Wachstumsstörungen oder auch Herz-Kreislauferkrankungen sein.“[71]

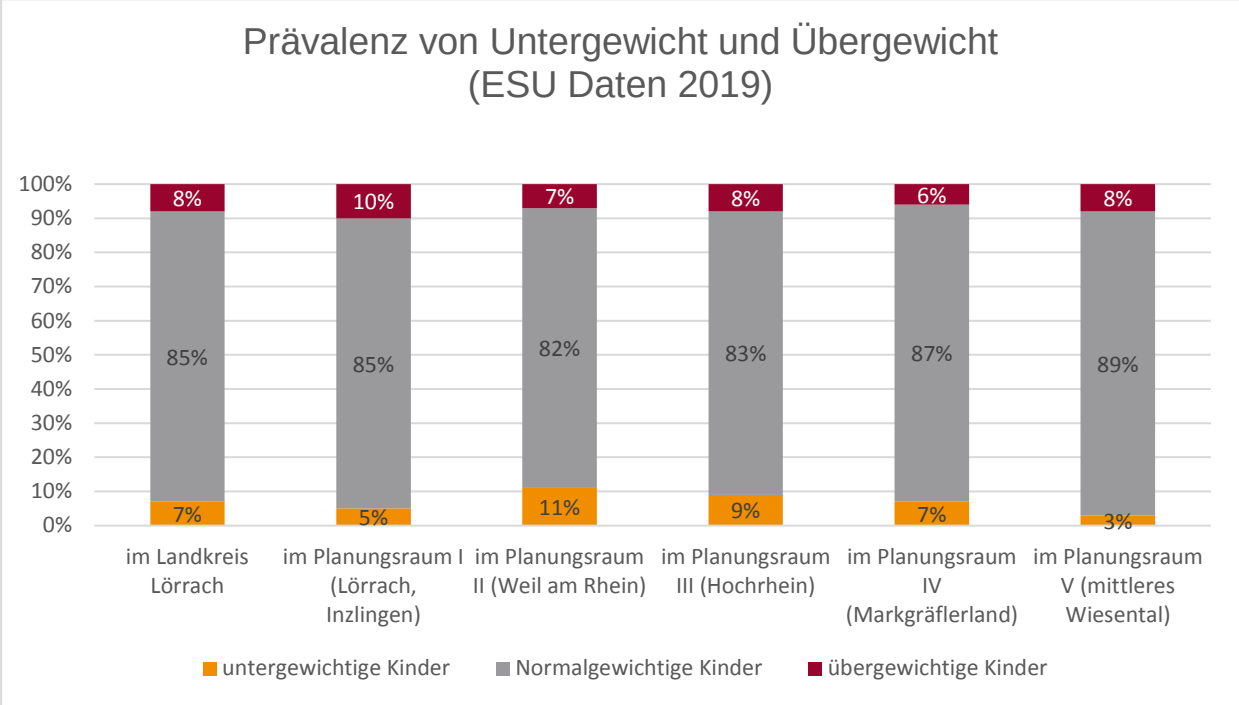
Zur Erfassung von Über und Untergewicht reicht der Bodymaß Index bei Kindern nicht aus, da dieser in Abhängigkeit von Lebensalter und Geschlecht variiert. Daher wird der Vergleichsmaßstab der Perzentil-Referenzwerte nach Kromeyer-Hauschild zur Hilfe genommen. [72]

Wie wird Über- und Untergewicht im Kindesalter erfasst?

Übergewichtig sind in Deutschland Kinder, deren Body-Maß-Index (folgend BMI) höher liegt als bei 90 % der anderen Kinder der Altersgruppe. Als adipös gelten Kinder, deren BMI-Wert höher als bei 97 % der Kinder aus dieser Vergleichsgruppe liegt. Kinder die als untergewichtig gelten, haben einen niedrigeren BMI als 90 % der anderen Kinder. Stark untergewichtig sind Kinder, deren BMI innerhalb der untersten 3 % liegt.

Die folgende Grafik zeigt die prozentuale Verteilung der normal-, über- und untergewichtigen Kinder im gesamten Landkreis sowie in den Planungsräumen an. Planungsraum VI wurde nicht ausgewertet, da die Fallzahl zu gering erschien. Zu den Kindern mit Übergewicht zählen in dieser Grafik auch die Kinder mit Adipositas (> 97 Perzentile). Bei den Kindern mit Untergewicht werden die Kinder mit starkem Untergewicht (< 3 Perzentile) nicht gesondert aufgeführt, sondern sind in der Gruppe der untergewichtigen Kinder enthalten.

[70] Landratsamt Lörrach, Fachbereich Gesundheit 2019. Die Einschulungsuntersuchung im Landkreis Lörrach Ergebnisse der Untersuchungsjahre 2013 bis 2018, S. 30ff
[71] Ebd.
[72] Landratsamt Lörrach, Fachbereich Gesundheit 2019. Die Einschulungsuntersuchung im Landkreis Lörrach Ergebnisse der Untersuchungsjahre 2013 bis 2018, S. 30



Diese Ergebnisse können Anregungen bieten, um die eigenen Bewegungs- und ernährungsrelevanten Angebote in den Kindertageseinrichtungen zu überprüfen.

Ergebnisse des Gesellschaftsreports Baden-Württemberg. - Zusammenhang von Sozialstatus und gesundem Aufwachsen

Die Familienforschung des statistischen Landesamtes nutzte die landesweiten Daten zur grobmotorischen Entwicklung sowie zum Über- und Untergewicht der ESU Untersuchungen 2015/16 für den Bericht „Familienarmut - ein Risiko für die Gesundheit von Kindern“ (2018)[73]. In diesem Bericht wurde das erhöhte gesundheitliche Risiko armutsgefährdeter Kinder beschrieben und die zielgruppenspezifische Prävention verdeutlicht. Um die Ergebnisse der ESU in Abhängigkeit zur sozialen Situation im Elternhaus zu analysieren werden die Daten gemäß des Brandenburger Sozialindex differenziert. Dieser Index basiert auf Daten der Sozialanamnese, welche über den freiwilligen Elternfragebogen erhoben wird. Von allen untersuchten Kindern konnte in 36,9 % der Fälle ein Sozialindex berechnet werden. Es wurden 19,4 % der Fälle einem niedrigen Sozialstatus zugeordnet.

[73] Ministerium für Soziales und Integration. Statistisches Landesamt FaFo Familienforschung (2018): GesellschaftsReport BW. Familienarmut- ein Risiko für die Gesundheit von Kindern. Verfügbar unter: https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikation/did/gesellschaftsreport-bw-3-2018-familienarmut-ein-risiko-fuer-die-gesundheit-von-kindern/?tx_rsmbwpublications_pi3%5Bpage%5D=3&tx_rsmbwpublications_pi3%5Bministries%5D=11&cHash=97fdd5f5c23d581bee7d90210cc1987e (letzter Abruf: 26.01.2020)

Die Ergebnisse zeigen, dass bei Kindern mit niedrigem Sozialstatus Übergewicht und Adipositas wesentlich häufiger vorkommen, als bei Kindern, die einem hohen Sozialstatus zugeordnet wurden. 11,9% der Kinder mit niedrigem Sozialstatus weisen Übergewicht auf, davon sind 5,6% bereits adipös. Bei den Kindern mit hohem Sozialstatus waren hingegen 4,9% übergewichtig und 1,1% adipös. [74]

Auch in den grobmotorischen Befunden zeigt sich, dass Kinder mit niedrigem Sozialstatus seltener altersentsprechende Werte aufweisen. In 30,6 % der Fälle gelang Ihnen das Einbeinhüpfen nicht, im Vergleich dazu wiesen 23% der Kinder mit hohem Sozialstatus einen auffälligen Wert in diesem Bereich auf. [75]

Die Befunde des Gesellschaftsreports zeigen den Zusammenhang des Sozialstatus und eines gesunden Aufwachsens. Durch die Kindertageseinrichtungen können nahezu alle Kinder erreicht werden und in ihrem Gesundheitsverhalten gefördert werden. Dazu bestehen zahlreiche Förderprogramme, die genutzt werden können. In nachfolgenden Abschnitten werden Förderprogramme beispielhaft dargelegt.

Förderprogramme für ein gesundes Aufwachsen in einer ernährungsbewussten und bewegungsfreundlichen Kita

In Baden-Württemberg stehen Kindertageseinrichtungen zahlreiche gesundheitsförderliche Programme zur Verfügung. Eine Übersicht über die Programme sowie über Fördermöglichkeiten bietet die Broschüre des Landesgesundheitsamtes mit dem Titel „Fördermöglichkeiten, Programme und Handlungshilfen der Gesundheitsförderung, Prävention und Quartiersentwicklung in Baden-Württemberg“[76]

Zur Förderung einer bewussten Ernährung gibt es u.a. die Möglichkeit über das Landratsamt das Programm BEKI (bewusste Kinderernährung) in der Kita zu nutzen.[77] Die Fortbildungsmaßnahme für die pädagogische Fachkräfte umfasst unter anderem die pädagogische Gestaltung von Mahlzeiten, die Ernährungsbildung, die Zusammenarbeit mit Eltern sowie die Ernährung der unter Dreijährigen. Dieses Angebot wurde gemäß den Angaben des verantwortlichen Sachgebiets Hauswirtschaft und Ernährung in den Jahren 2018 und 2019 von fünf Kitas genutzt. Neben dem Fortbildungsprogramm für päd. Fachkräfte wurden im angegebenen Zeitraum 16 Elternangebote in den Kindertageseinrichtungen und Familienzentren des Landkreises durch eine BEKI Fachfrau durchgeführt.

Drei Kindertageseinrichtungen beteiligen sich zudem an dem EU Schulprogramm Obst und Gemüse. Die Kindertageseinrichtungen suchen sich einen Sponsor für regelmäßige Obst und Gemüselieferungen. BEKI unterstützt dieses Programm durch Angebote, an welchen das gesponserte Obst und Gemüse verarbeitet wird.

Nähere Informationen zum Angebot BEKI unter: www.loerrach-landkreis.de/beki

[74] Ebd.S.2ff
[75] Ebd.S.2ff
[76] Landesgesundheitsamt (2019). Fördermöglichkeiten, Programme und Handlungshilfen der Gesundheitsförderung, Prävention und Quartiersentwicklung in Baden-Württemberg. Verfügbar unter: https://www.gesundheitsdialog-bw.de/fileadmin/media/LGA_2018_Broschuere_Foerdermoeglichkeiten__Programme__Handlungshilfen.pdf (letzter Abruf 26.01.2020)
[77] Im Rahmen des vorliegenden Berichtes können nur beispielhaft Programme benannt werden. Auf die Zusammenstellung aller Programm in der Broschüre des Landesgesundheitsamtes wurde hingewiesen

Neben den ernährungsbasierten Programmen, gibt es einige Programme die unterschiedliche Dimensionen der Gesundheitsförderung in den Blick nehmen. Neben der Ernährung kann dies die Bewegung, die Entwicklung eines gesunden Körperbewusstseins, die Stressbewältigung und der Aufbau von Resilienzfaktoren, für eine gesunde seelische Entwicklung, sein. Programme die mindestens zwei Dimensionen miteinander verbinden sind beispielsweise „JolinchenKids“ (AOK), „Komm mit in das gesunde Boot“ (Baden-Württemberg Stiftung), „fit4future Kita“ (DAK Gesundheit und Cleven Stiftung) sowie „Fit von klein auf“ (Schwenninger Krankenkassen).

Zudem werden Programm mit dem primären Fokus der Bewegungsförderung angeboten, wie z.B: „Kindergarten in Aktion“ (Unfallkasse Baden-Württemberg) sowie Programm mit dem spezifischen Fokus der seelischen Gesundheit z.B. Papilio.

Es liegen aktuell keine Daten vor, in wie weit die Kitas diese kostenfreien Angebote nutzen und wie diese hinsichtlich einer nachhaltigen Weiterentwicklung des Lernortes Kita bewertet werden. Einige Kitas kooperieren auch mit Sportvereinen, dazu sind zum aktuellen Zeitpunkt ebenfalls keine verlässlichen Daten vorhanden.

Bei einer Berichterstattung unter dem Fokus der Gesundheitsförderung wäre es denkbar, eine Erhebung zu diesen Fragen im Landkreis durchzuführen.

Wenn spezifischere Aussagen zur Gesundheitsförderung von Kindern im Vorschulalter und der Nutzung des Lernortes Kita für ein gesundes Aufwachen für den Landkreis von Interesse ist, wäre eine Berichterstattung in Kooperation mit dem Fachbereich Kinder- und Jugendgesundheit anzudenken.

Zusammenfassung

Das Potential der Kindertageseinrichtungen für eine gleichberechtigte Bildungsteilhabe unserer Kinder wurde durch die ausgewählten Schwerpunkte deutlich. Beispielsweise kann der Besuch einer Kindertageseinrichtung vor dem vierten Lebensjahr gerade den Zweitspracherwerb von Kindern mit anderer Muttersprache positiv beeinflussen.

Die Inanspruchnahme eines Betreuungsplatzes in einer Kindertageseinrichtung ist weiterhin hoch und somit können nahezu alle Kinder und deren Familien über das Setting Kindertageseinrichtung erreicht werden. Dies soll genutzt werden, um alle Kinder entsprechend ihrer Entwicklung zu fördern, gesundheitsförderliche Aspekte zu berücksichtigen und einen primärpräventiven Zugang zu den Kindern und deren Familien zu erlangen.

Durch die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen verändert sich auch das Angebotsportfolio vieler Kindertageseinrichtungen. Viele Kinder werden bezogen auf ihr Lebensalter früher und bezogen auf die Aufenthaltsdauer länger betreut. Die Absprachen und die Kooperation mit den Eltern, als erste und wichtigste Bezugspersonen, werden dadurch noch bedeutsamer.

Einzelne Bildungsbereiche, wie beispielsweise die sprachliche Bildung oder die Gesundheitsförderung, können durch spezifische Programme zusätzlich unterstützt werden. Diese Programme können zu einer Qualitätssicherung in den Kindertageseinrichtungen beitragen. Die Träger, Leitungskräfte und Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen sind aufgefordert diese Programme nach und nach in ihre Strukturen zu implementieren, damit die Programme nachhaltige Wirkungen entfalten können.

Die qualitativen Ansprüche an den Bildungsort Kindertageseinrichtung haben sich mit den ver-

änderten gesellschaftlichen Entwicklungen, den gesetzlichen Änderungen und den wissenschaftlichen Erkenntnissen zu frühkindlichen Bildungsprozessen weiterentwickelt.

Diese Weiterentwicklung muss durch entsprechende Maßnahmen zur Qualitätssicherung, gerade in Zeiten des immer knapper werdenden Fachkräftepotentials, unterstützt werden. Eine Möglichkeit ist dabei die Unterstützung der Fachkräfte durch weiteres Personal, welches für anfallende hauswirtschaftliche oder administrative Tätigkeiten eingesetzt wird und dadurch an andere Stelle Entlastung bringt. Des Weiteren sind Weiterbildungs- und Beratungs- bzw. Supervisionsangebote wichtige Interventionen zur Qualitätssicherung sowie eine verstärkte Vernetzung aller Fachpersonen eines Sozialraums.

Teil III Handlungsempfehlungen

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung leistet einen wertvollen Beitrag für ein chancengerechtes Aufwachsen der Kinder in unserem Landkreis und ist eine lohnende Investition in eine gelingende Zukunft.

Um allen Kindern gleichwertige Startbedingungen zu ermöglichen ist eine ausreichend ausgebaute und qualitativ hochwertige Kindertagesbetreuung notwendig.

Die vielerorts entstandenen Engpässe beim Platzangebot in den frühkindlichen Bildungseinrichtungen sind von verschiedenen Faktoren beeinflusst, wie z.B. den steigenden Kinderzahlen, dem bestehenden Fachkräftemangel, dem Raummangel sowie der Vorverlegung des Einschulungsstichtages.

Zu den quantitativen Engpässen kommen die qualitativen Anforderungen an eine gelingende inklusive pädagogische Arbeit hinzu.

Beide Dimensionen, die des quantitativen Ausbaus und der qualitativen Weiterentwicklung, sind in den kommenden Jahren weiter voran zu bringen. Dies stellt die Verantwortlichen der Gemeinden und der Träger sowie die Leitungs- und Fachkräfte vor große Herausforderungen.

Durch die Darstellung in diesem Bericht können einige Handlungsempfehlungen abgeleitet und zur Verfügung gestellt werden. Diese setzen auf verschiedenen Ebenen an und sollten bestmöglich ineinandergreifen, um eine weitere gute Versorgung der Jüngsten in unserem Landkreis sicherzustellen.

Bedarfsplanung

Eine detaillierte kontinuierliche Bedarfsplanung in den Kommunen, auch durch regelmäßige Beteiligungsformen der Zielgruppe wie z.B. Befragungen, ist Ausgangspunkt für eine passgenaue Deckung des Bedarfs.

Bei der Bedarfsplanung sind die Belange von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf unbedingt im Blick zu halten. Vom KVJS wird die Doppelbelegung eines Platzes für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf empfohlen. Um diesen Mehrbedarf an Plätzen in die Bedarfsplanung von Beginn an einzubeziehen, kann von dem statistischen Wert von 5% ausgegangen werden. Dieser Durchschnittswert gibt an, dass bei 5 % der Kinder eines Jahrgangs mit einem erhöhten Förderbedarf zu rechnen ist. Zur Deckung der finanziellen Mehrbelastung durch die Doppelbelegung für ein betreutes Kind mit erhöhtem Förderbedarf sind die dazu bereitgestellten FAG Mittel einzusetzen.

Die Erfassung des Platzkontingents und des Anmeldestands ist aus planerischer Sicht dringend in den Kommunen zu koordinieren. Dazu ist in einigen Kommunen das Programm „Little Bird“ eingerichtet, eine weitere Möglichkeit ist das kostenneutrale Planungstool des KVJS („zentrale Vormerkung“).

Weiterer Ausbau von Betreuungsplätzen

Trotz des erheblichen Ausbaus an Betreuungsplätzen reichen die vorhandenen Plätze im U3 sowie im Ü3 Bereich vielerorts nicht aus.

Die im Landkreis Lörrach stark ausgebaute Kindertagespflege konnte die Betreuungslage, gerade auch im U3 Bereich, zeitweise etwas entspannen. Die Kapazitäten im weiteren Ausbau der Kindertagespflege werden jedoch als gering eingestuft, auch aufgrund der veränderten Qualifikationsanforderungen.

Es wird vielerorts bereits heute sowie auch zukünftig durch die steigenden Kinderzahlen und den rückverlegten Einschulungsstichtag ein dringender Handlungsbedarf im Ausbau weiterer institutioneller Betreuungsmöglichkeiten gesehen.

Dazu wird eine Fortführung des Investitionsprogramms zum Ausbau von Kindertagesbetreuungsplätzen als dringend erforderlich eingeschätzt. Durch die Änderung des *Gesetzes über die Finanzhilfe des Bundes zum Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder* konnte die Frist für die Bewilligung von Bundesmitteln durch die Länder zum Ausbau der Kindertagesbetreuung bis Ende 2020 verlängert werden.

Gewinnen von Fachkräften - Investition in die Ausbildung

Der Beruf pädagogischer Fachkräfte muss weiter an Attraktivität gewinnen. Ausbildungsbotschafter könnten dazu beitragen, dass das Interesse bei jungen Menschen für diesen Ausbildungszweig geweckt wird.

Die Ausbildungskapazität im Landkreis Lörrach wurde bereits erweitert. Zum Schuljahr 2020/21 wird an der Fachschule für Sozialpädagogik in Lörrach auch die Berufsfachschule Kinderpflege angegliedert. Um das entsprechende Lehrpersonal in der Fachschule zur Verfügung zu stellen, sollte der Zugang auch für Quereinsteiger ermöglicht werden (z.B. Erziehungswissenschaftler; Kindheitspädagogen; etc.).

Während der Ausbildung können die Lernbedingungen in der Praxis verbessert werden, indem die Auszubildenden der praxisintegrierten Ausbildung (PIA) nicht auf den Stellenschlüssel angerechnet werden. Auch die Anerkennungspraktikanten der klassischen Ausbildung sollten höchstens zu 50 % auf den Stellenschlüssel angerechnet werden. Dadurch können sich die Auszubildenden auf ihre Ausbildungsziele konzentrieren.

(Gesund er-) Halten der Fachkräfte

Um gut eingearbeitetes Personal in der Kita zu halten und für deren Gesunderhaltung zu sorgen, sind Maßnahmen zur Entlastung zu prüfen. Diese Entlastung kann durch das Abgeben von fachfremden Aufgaben, wie hauswirtschaftliche und administrativen Tätigkeiten, erfolgen sowie durch gesundheitsrelevante Maßnahmen (z.B. Lärmschutz).

Gemeinsame Weiterbildungsprozesse und regelmäßige Beratungs- und Supervisionsangebote sind Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen, die gleichzeitig einen entlastenden und teambildenden Effekt haben.

Eine entsprechende Freistellung der Leitung ist ebenso eine lohnende Investition, insbesondere um die Fluktuationsraten im Team zu verringern.

Ein weiterer Anreiz für das bestehende Personal könnten finanzieller Art sein, zum Beispiel durch die Vergütung von Sonderaufgaben. Zudem können von Seiten der Kommunen und/oder Träger besondere Zuschüsse ermöglicht werden, z.B. im Sport- und Freizeitbereich, ÖPNV o.ä.

Qualitative Weiterentwicklungen der Kindertageseinrichtungen

Das Angebotsportfolio von Kindertageseinrichtungen sollte sich kontinuierlich und analog der gesellschaftlichen Veränderungen weiterentwickeln. Eine inklusive Pädagogik, der Blick auf die gesamte Familie und auf den Sozialraum sind zunehmend gefordert. Zur Umsetzung dieser Weiterentwicklung benötigt es Weiterbildung und entsprechende personelle Ressourcen.

Kindertageseinrichtungen sind nicht alle gleich. Sie treffen auf unterschiedliche Bedingungen,

liegen in unterschiedlichen Sozialräumen und sind im Kontakt mit Kindern und Familien mit unterschiedlichen Themen und Bedarfen. Daher ist es für eine qualitative Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen wichtig, ihre Bedingungen, ihren Sozialraum, die Themen und Interessen der Kinder und Familien zu kennen und regelmäßig zu analysieren, um daraufhin ihre Angebote passgenauer zu gestalten.

Zur Analyse können die Beobachtungen der Fachkräfte, die Elterngespräche, schriftliche Bedarfserhebungen sowie quantitative Daten (z.B. ESU-Daten) genutzt werden. Durch passgenaue Unterstützungs- und Präventionsangebote können Kindertageseinrichtungen einen wichtigen Beitrag zu einer chancengerechten Teilhabe leisten. Förderprogramme die von Bund, Land, Kitaträgern oder anderen Kostenträgern (z.B. Krankenkassen) angeboten werden, sollten hinsichtlich der ermittelten Bedarfe geprüft und entsprechend genutzt werden. (Einige Beispiele dazu sind Teil II b. zu entnehmen).

Durch eine verstärkte Aufgabenteilung innerhalb des Teams und das Kooperieren mit weiteren Fachstellen können diese Weiterentwicklungsprozesse auch mit knapper werdenden Ressourcen gestaltet werden.

Das Bereitstellen von regelmäßigen Beratungs- und Supervisionsangeboten sind in diesen Weiterentwicklungsprozessen wichtige unterstützende Maßnahmen.

Sozialräumliche Vernetzung

Die Erfahrungen und gut evaluierten Konzepte in NRW im Rahmen der Strategie „NRW lässt kein Kind zurück“ sowie die Erfahrungen der Frühen Hilfen landesweit und hier im Landkreis zeigen wie wichtig die sozialräumliche Vernetzung ist, um Kinder und Familien frühzeitig und präventiv zu erreichen.

Durch eine sozialräumliche Vernetzung können Handlungsbedarfe vor Ort erfasst und diesen gemeinschaftlich begegnet werden. Durch eine engere Vernetzung kann die gemeinsame Verantwortung für den Sozialraum wachsen, Absprachen schneller getroffen und regionale Lösungen gefunden werden. Dadurch entstehen ggf. neue präventive Angebote.

Die Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Partner in einem sozialräumlichen Netzwerk, welches aus weiteren Akteuren des Bildungsbereichs, des Gesundheitswesens, der Sozial- und Jugendhilfe, der Gemeinde bzw. Stadtverwaltung bestehen sollte.

Die Sozialstrategie des Landkreises sieht vor, präventive Strukturen im Landkreis Schritt für Schritt auf weitere Lebensabschnitte auszubauen. Der an die Frühen Hilfen angrenzende Lebensabschnitt ist die Vorschulzeit. Durch die Förderung des Ministeriums für Soziales und Integration, gefördert durch die Mittel des Landes Baden-Württemberg, unterstützt der Landkreis 2020 aktiv den Aufbau von zwei sozialräumlichen Netzwerken. Zwei Kita plus Einrichtungen sind dabei die Kooperationspartner.

Eine Ausdehnung der Netzwerkstrukturen auf den gesamten Landkreis ist ein mittelfristiges Ziel, zur Erreichung dieses Ziels können die Erfahrungen im beschriebenen Projekt wegweisend sein.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Agentur für Arbeit (2018). Kinder in Bedarfsgemeinschaften. Monatszahlen. Dezember 2018. Verfügbar unter https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Grundsicherung-fuer-Arbeitsuchende-SGBII/Personengruppen-Bedarfsgemeinschaften/Personengruppen-Bedarfsgemeinschaften-Nav.html (Abruf 12/2019)

Bundesagentur für Arbeit (2018/19): Ausbildungsmarktstatistik der Agentur für Arbeit.

Bundesagentur für Arbeit. Tabelle Arbeitsmarktreport (2019). Verfügbar unter https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/loerrach/Arbeitsmarkt-September-2019 (Abruf 18.11.2019)

Bundesinstitut für Bau- Stadt und Raumforschung (2019). Verfügbar unter https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Downloads/downloads_node.html (Abruf 18.11.2019)
Friedrich, T & König, A. (2016): Inklusive sprachliche Bildung. München. WIFF/ DJI

Gesellschaftsmonitoring Baden-Württemberg (2017): Armut und Reichtum. Basisinformationen 2017. Verfügbar unter https://www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/wp-content/uploads/2019/07/Basisinformationen_Armut_und_Reichtum_2017.pdf (Abruf 18.11.2019)

Hock,B. Holz.G., Kopplow, M. (2014). Kinder in Armutslagen. Grundlage für armutssensibles Handeln in der Kindertagesbetreuung. München: DJI.

Kitzenmaier, R. (2017). Statistisches Monatsheft. Frühkindlichen Bildung in Schulkindergärten

Kultusministerium Baden-Württemberg (2019): Orientierungsplan. Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper. Verfügbar unter: http://kindergaerten-bw.de/,Lde/Startseite/Fruehe+Bildung/Koerper (letzter Abruf 24.01.2020)

KVJS (2019): Berichterstattung Bestand und Struktur der Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg Ergebnisse der Erhebung zum Stichtag 01.03.2018. Datenheft

KVJS Dezernat Jugend – Landesjugendamt (2019): Inklusive Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderungen in Kindertageseinrichtungen

KVJS KitaDataweb (2019): Verfügbar unter https://www.kitaweb-bw.de/kita/kitaStdPage.jsp (Zugangsdaten erforderlich)

Landesgesundheitsamt (2019): Fördermöglichkeiten, Programme und Handlungshilfen der Gesundheitsförderung, Prävention und Quartiersentwicklung in Baden-Württemberg. Vefügbar unter: https://www.gesundheitsdialog-bw.de/fileadmin/media/LGA_2018_Broschuere_Foerdermoeglichkeiten__Programme__Handlungshilfen.pdf (letzter Abruf 26.01.2020)

Landkreis Lörrach Fachbereich Jugend & Familien (2018): Tätigkeitsbericht 2018

Landratsamt Lörrach, Fachbereich Gesundheit (2019): Die Einschulungsuntersuchung im Landkreis Lörrach Ergebnisse der Untersuchungsjahre 2013 bis 2018

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2019): Orientierungsrahmen zur qualitatitven Umsetzung des Entwicklungsgesprächs und der intensiven Sprachförderung plus (ISF+). Verfügbar unter: http://kindergaerten-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Projekte/kindergaerten-bw/SPATZ/Orientierungsrahmen_Entwicklungsgespraech.pdf (Abruf 11.11.2019)

Ministerium für Soziales und Integration. Statistisches Landesamt FaFo Familienforschung (2018): GesellschaftsReport BW. Familienarmut- ein Risiko für die Gesundheit von Kindern. Verfügbar unter: https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikation/did/gesellschaftsreport-bw-3-2018-familienarmut-ein-risiko-fuer-die-gesundheit-von-kindern/?tx_rsmbwpublications_pi3%5Bpage%5D=3&tx_rsmbwpublications_pi3%5Bministries%5D=11&cHash=97fdd5f5c23d581bee7d90210cc1987e (letzter Abruf: 26.01.2020)

Panagiotopoulou, A. (2016): Mehrsprachigkeit in der Kindheit. München WIFF/DJI

Prognos (2019). Fortschreibung der Sozialstrategie im Landkreis Lörrach. Prognos AG

Rahmenplan Singen-Bewegen-Sprechen. Verfügbar unter: http://kindergaerten-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Projekte/kindergaerten-bw/SPATZ/Rahmenplan_SBS.pdf (Abruf 11.11.2019)

Rauschenbach, Schilling, Meiner-Teubner (2017): Plätze. Personal. Finanzen – der Kita-Ausbau geht weiter. Zukunftsszenarien zur Kindertages- und Grundschulbetreuung in Deutschland. Version 2-2017. Dortmund TU & DJI

Rothweiler, M. & Ruberg,T. (2011): Der Erwerb des Deutschen bei Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache. München WIFF/DJI

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, (2018). Verfügbar unter https://www.statistik-bw.de/(Letzter Abruf 16.03.2020)

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, (2019). Verfügbar unter https://www.statistik-bw.de/(Letzter Abruf 16.03.2020)

Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, (2015). Jugend- und Altenquotient zur Beschreibung der demografischen Entwicklung in Baden-Württemberg. Heft 5

Tracy, R. (2008): Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können. Tübingen

Vollmer,K. (2012): Fachwörterbuch für Erzieherinnen und päd. Fachkräfte. Freiburg. Herder

WHO (2018): Verfügbar unter: https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/mental-health-strengthening-our-response (letzter Abruf 30.01.2020)

WIFF (2019): Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2019. München. DJI

Zensus (2011): Verfügbar unter https://www.zensus2011.de/DE/Home/home_node.html